

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

30. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienanhang.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Die Grubenausstände in Amerika und Frankreich.

Das pennsylvanische Kohlenstreitgebiet steht unter dem Kriegsrecht. Die zur Bewachung der Kohlenbergwerke aufgestellten Truppen zählen 12000 Mann und stehen unter dem Befehl des Generals Cobin, dessen Stimmung gegen die Streikenden sehr erbittert ist. Er hat den Truppen befohlen, wenn sie angegriffen würden, nach Möglichkeit derartig zu schießen, daß der Tod eintritt; den Ausständigen soll kein Pardon gegeben werden. Die Direktoren der Kohlenbergwerke glauben, die Einberufung eines besonderen Truppenaufgebots im Streitgebiete werde die Arbeitswilligen ermutigen und sie in den Stand setzen, trotz des Terrorismus der Streikenden die Bergwerke so weit in Betrieb zu halten, daß eine Kohlenförderung bis zu 60 Proz. der normalen Ausbeute erreicht wird. Die Gasanstalten und Petroleumhändler werden mit Aufträgen förmlich überhäuft. Die „Standard Oil-Company“ hat die Preise für Kerosin bereits um einen halben Cent für die Gallone erhöht. Der Preis für Holzkohle ist doppelt so hoch wie früher. Die Fabrikanten von Petroleumlampen erhalten täglich tausende von Lieferungsanträgen, können sie aber nicht ausführen, da die Eisengießereien keine Kohlen haben und infolgedessen nicht imstande sind, die erforderliche Anzahl Defen zu liefern. In New-York selbst liegt die Hälfte der Fahrhülle und Dynamos in den sogenannten Wollenträgern, den 30 und mehr Stockwerke hohen Geschäfts- und Fabrikhäusern still. Es wird erzählt, daß das große New-Yorker Blatt „The World“ am Montag bereits gezwungen war, hölzerne Einrichtungsgegenstände aus den Büreaux zur Feuerung zu verwenden, um die Maschinen heizen und die Auflage fertig drucken zu können. In St. Louis hat sich eine Gesellschaft mit einer Million Dollars Kapital gebildet, um Kohlen aus gestreuten Kohlenstaub zu fabrizieren. Die ausgearbeiteten Kohlen längs der Eisenbahngelise werden gesammelt und zu einem Dollar per Faß verkauft.

Der Präsident des nordamerikanischen Grubenarbeiterverbandes Mitchell weigert sich, Angaben über die Natur seiner Antwort auf den Vorschlag des Präsidenten Roosevelt zu machen. Außerdem erklärte er, er habe Telegramme von 50 Bergarbeiterverbänden erhalten, welche Resolutionen angenommen haben, in denen erklärt wird, daß es der ganzen Bundesarmee nicht gelingen werde, die Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen.

Eine Frau Samuels, Besitzerin von 303 000 Acker reichen Kohlenlandes in Kentucky, hat der Regierung die gesamten Ländereien zur Verfügung gestellt unter der einzigen Bedingung, daß die Ausbeutung der Kohlenlager sofort von Staats wegen in die Hand genommen werde, und die jetzt ausständigen Kohlengräber dabei beschäftigt werden. Die so beschafften Kohlen seien zum Selbstkostenpreis auf den Markt zu bringen.

Sollte Präsident Roosevelt resp. der Staat das Anerbieten ablehnen, so beabsichtigt Frau Samuels, die Gruben den Ausständigen zur genossenschaftlichen Ausbeutung ebenso gratis zur Verfügung zu stellen.

Das National-Komitee der französischen Grubenarbeiter hat am Mittwoch den Generalausstand beschlossen.

Nach einer Meldung der Ftz. Ztg. aus Paris wurde der Beschluß des Nationalkomitees der Grubenarbeiter einstimmig gefaßt. Das Komitee erwartet, daß von insgesamt 168 000 Arbeitern sofort 100 000 in den Streik eintreten werden und daß die Zahl derselben am Montag 130 000 erreichen wird. In verschiedenen Departements wollen die Streikenden auf Monate langen Widerstand gefaßt sein.

In einer am Donnerstag vormittag in der Arbeitsbörse abgehaltenen Versammlung beendete das Nationalkomitee der Grubenarbeiter seine Arbeiten und machte sich über den Wortlaut des an den Ministerpräsidenten Combes zu richtenden Schreibens schlüssig, in welchem die Forderungen der Grubenarbeiter aufgeführt werden. Auch an den Präsidenten des Komitees der Grubenbesitzer von Frankreich wurde ein Schreiben gerichtet, in welchem dieses Komitee für den Konflikt verantwortlich gemacht wird. Nach Telegrammen, die im Laufe des Vormittags auf der Arbeitsbörse eingingen, ist die Ausständsbewegung fast überall allgemein. In allen Kohlengruben des Departements Pas-de-Calais ist der Ausstand allgemein. Die Zahl der Ausständigen erreicht 47 600. In Carmaux wurde Donnerstags früh in allen Schächten das Zeichen zum allgemeinen Ausstand gegeben. Kein Bergarbeiter ist eingefahren. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Aus Valenciennes wird gemeldet, daß die in Anzin versammelten Bergarbeiter einstimmig den Ausstand beschlossen haben.

Deutschland.

Die Nachricht, daß der Reichskanzler die leitenden Minister der größeren Bundesstaaten zu einer Konferenz nach Berlin zur Beratung über die zollpolitische Situation eingeladen habe, wird offiziös dementiert. Möglicherweise sei allerdings, daß die Minister aus eigenem Antriebe gelegentlich der Wiedereröffnung des Reichstages in Berlin eintreffen, um, wie dies schon öfters der Fall gewesen ist, ihre Gedanken auszutauschen.

Von der nationalliberalen Partei ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ mitteilt, beschlossen worden, daß über die Getreidezölle des Tarifentwurfs von keinem Mitgliede der Partei hinausgegangen werden dürfe.

Ueber die Besetzung der vakanten Oberpräsidenten stellt sich der „Samb. Korresp.“ genau orientiert; er will aber keine Informationen noch nicht mitteilen, weil „vorzeitiges Ausposaunen von Ernennungen „oft das beste Mittel sei, „den Kaiser zu bestimmen, eine andere Wahl zu treffen.“ Geheimnisvoll fügt das Blatt hinzu: „Wir können nur das Eine sagen, die neuen Oberpräsidenten werden nicht aus den Reihen derjenigen Parteien entnommen, die trotz aller Opposition zur Regierung in den wichtigsten Fragen am dem Glauben festhalten, daß sie die geborenen Anwärter für alle wichtigen Staatsstellungen sind.“

Eine Wehrsteuer wird in der „Köln. Ztg.“ zur Einführung empfohlen, um die Offizierspensionen erhöhen zu können für die künftigen Pensionäre und die bisherigen Pensionäre. Man könne auf diese Weise 40 bis 45 Millionen Mk. im Jahre durch eine Steuer aufbringen.

Generallieutenant z. D. Friedrich Graf Waldersee, der ältere Bruder des Generalfeldmarschalls, ist am Montag Abend in Schwerin gestorben.

Dem gemäßigten Kanalgegner v. Dallwitz, der schon vor längerer Zeit ins Ministerium des Innern hinaufbefördert worden ist, ist nach dem „Berl. Tagebl.“ im Ministerium das wichtige Dezernat für Personalangelegenheiten übertragen worden.

Ein internationaler Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels ist in Frankfurt a. M. zusammengetreten. Auf einem Empfangsabend am Dienstag ließen der Kaiser und der Reichskanzler den Kongreß willkommen heißen. Senator Börsinger überbrachte Grüße der französischen Republik und dankte namentlich für die Grüße des Kaisers Wilhelm. Lord Aberdeen übermittelte Grüße des Königs Edward. Er meinte, in England bringe man der Frage des Mädchenhandels ebensoviel Teilnahme entgegen wie in Deutschland.

Dem Kongreß voraus ging eine Konferenz der deutschen Teilnehmer. Diese nahmen einen Antrag des früheren Unterstaatssekretärs v. Mayr an, die Regierungen der verschiedenen Länder zu ersuchen, bei etwaiger Revision der Strafgesetzbücher gleichlautende Grundzüge über die Bestrafung der einzelnen Sittlichkeitsdelikte aufzustellen, ferner den Begriff des Rückfalls in der Weise aufzustellen, daß auch die im Auslande rechtskräftig gewordenen Verurteilungen anzurechnen sind und besonders das Strafmaß für Mädchenhändler zu erhöhen.

Am Mittwoch nahm der Kongreß den Vorschlag des französischen Delegierten Berenger an, wonach der Kongreß den von der Pariser Konferenz gefaßten Beschlüssen beipflichtet; diese Pariser Beschlüsse haben sich für gegenseitigen Schutz Minderjähriger ausgesprochen, es wurde aber keine Einigung bezüglich der Bestrafung der Rückhaltung von Frauen in öffentlichen Häusern erzielt, die Pariser Konferenz erklärte vielmehr, sich jeden Eingriff in die hierüber geltende Gesetzgebung der einzelnen Staaten zu enthalten. Der Antrag des deutschen Nationalkomitees, wonach in allen Ländern bei etwaiger Revision der Strafgesetzbücher gleichlautende Grundzüge bezüglich der Sittlichkeitsverbrechen durchgeführt werden möchten, wurden den einzelnen Nationalkomitees überwiesen. Oberpräsident Werner-Münster machte Vorschläge zur strengeren Bestrafung des Verfalls, ein Mädchen zu verkaufen.

Eine neuerdings veröffentlichte Zusammenstellung über die Anteile der 10 handels wichtigsten Länder an der Weltflotte und über den Zeitraum von 1891-1902 ergibt die bemerkenswerte Tatsache, daß in dem genannten Zeitraum die Dampferflotte Englands von 60,5 pCt. Anteil an der Weltflotte auf 53,3, die Seglerflotte von 34,9 auf 29 pCt. heruntergegangen ist, während der Anteil der deutschen Dampferflotte an der Weltflotte von 8,6 pCt. im Jahre 1891/1892 auf 10,6 pCt. im Jahre 1901/1902, der Anteil der Seglerflotte auf 6,4 pCt. gestiegen ist. Die deutsche Handelsmarine behauptet ihren Platz als zweitgrößte Handelsflotte der Welt. An der Spitze der gesamten Weltflotte stehen bekanntlich zwei deutsche Rheederien. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen besitzt 113 Seeschiffe mit 587 070

Registertons. Er beförderte im Jahre 1901 305 000 Passagiere. Die Hamburg-Amerika-Linie verfügt z. Bt. über einen Raumgehalt von 661 333 Registertons (127 Schiffe) und beförderte im Jahre 1901 213 000 Passagiere. Die größte englische Rheederie ist die British-India-Company, die jedoch mit 449 000 t Raumgehalt den beiden deutschen Rheederien bei weitem nachsteht. Im Verkehr mit Nordamerika allein beförderten die deutschen Schiffe 40 Proz. aller in den Vereinigten Staaten landenden Passagiere.

Wegen Majestätsbeleidigung ist in Leipzig der Redakteur des „Leipz. Generalanz.“, Arthur Pleißner, zu 2 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte hatte erklärt, daß er ein eifriger Anhänger der Monarchie sei, aber er habe geglaubt, gerade monarchische Interessen zu vertreten, wenn er die Vorgänge bei der Ernennung des kaiserlichen Reichstagsabg. Baron de Schmidt zum Kaiserhofmeister eindringlich kritisierte.

Kommandant Louis Botha, ein Verwandter des Generals Botha, ist in Berlin in Begleitung von zwei Sekretären angekommen und im Hotel de Russie abgesehen. Die Versuche, von Botha etwas über die Haltung der drei Buren-Generale in der Andienzfrage zu erfahren, waren ergebnislos.

Ausland.

Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Combes hat am Montag zu Paris auf dem Jahresbankett des republikanischen Handels- und Industriekomitees eine längere hochpolitische Rede gehalten, in der er den Merkmalen seiner Politik ging. Er schätzte sich, so bemerkte Combes, glücklich, das Wort Waldeck-Roussiaux fortzusetzen, der den Zusammenschluß der republikanischen Partei durchgeführt und damit die Republik von der doppelten Gefahr des Nationalismus und der Merkmalen Reaktion befreit habe.

Schweiz.

Ein allgemeiner Streik beginnt sich in Genf zu entwickeln. 224 Gewerkschaftsdelegierte beschlossen am Mittwoch Abend mit allen weniger vier Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen den sofortigen Gesamtausstand.

An den Bauten ruht die Arbeit seit gestern völlig; Arbeiter, welche sich vormittags zu den Arbeitsplätzen begeben wollten, wurden von Streikposten angehalten. Auch die Seger feiern und nehmen vor den Druckereien Aufstellung, während Abordnungen sich ins Innere begeben, um etwa noch arbeitende Seger zum Ausstand aufzufordern. Die meisten Blätter werden nicht erscheinen. Die Straßenbahnen verkehren noch, auch in der ganzen Lebensmittelbranche wird gearbeitet, Restaurants und Läden sind geöffnet. Der Ausstand macht sich auch dadurch bemerklich, daß viele Arbeitergruppen nach den Gewerkschaftslokalen ziehen, wo vormittags Versammlungen abgehalten wurden. In den städtischen Betrieben wird ebenfalls gearbeitet. Der „Peuple“ veröffentlicht eine Liste von 20 Gewerkschaften, welche bedingungslos den sofortigen allgemeinen Ausstand proklamiert haben. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt; die Ruhe ist bis jetzt nicht gefährdet worden.

Amerika.

(Präsident Roosevelts Befinden verschlechtert.) Wie die Londoner Blätter aus New-York melden, hat sich im Befinden des Präsidenten Roosevelt eine leichte Verschlimmerung bemerkbar gemacht. Die Heilung der Wunde am Knie läßt viel zu wünschen übrig. Die letzten Tage waren für den Präsidenten sehr mühsam, jedoch die Ärzte ihm für die nächsten acht Tage vollständige Ruhe verordneten.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 11. Okt. (Aus Handel und Industrie.) Die Geschäftslage in der Eisenindustrie ist nach der „Köln. Ztg.“ neuerdings wieder unklarer und unsicherer geworden, als sie noch vor einigen Monaten war. Das zeige sich namentlich am Roheisenmarkt, wo der inländische Bedarf ganz außerordentlich zusammengekrumpft sei. Ansehend spiele hierbei jedoch die stark auf die Spitze getriebene Zurückhaltung der Händler und Verbraucher eine sehr große Rolle.

Camen, 11. Okt. Herr Regierungspräsident Dr. Rönners in Arnberg ist als Nachfolger des Herrn Dr. Klein zum Landeshauptmann der Rheinprovinz in Aussicht genommen. Daß Herr Rönners als solcher in erster Linie in Betracht komme, war schon länger bekannt, die Verhandlungen befanden sich aber noch in einem zu diskreten Stadium, um sie in die Öffentlichkeit zu bringen. Was die Qualifikation des Herrn Rönners für die Stellung betrifft, schreibt die „Köln. Ztg.“, so dürfte sich kaum eine Persönlichkeit finden, die betreffs Arbeitsfreudigkeit, Befähigung und Thätigkeit ihm die Spitze zu bieten geeignet wäre. Herr Rönners war eine Reihe von Jahren als vortragender Rat im Kultusministerium tätig und wurde, nachdem er das Regierungspräsidentium in Trier abgelehnt, mit der Verwaltung des wirtschaflich so hoch entwickelten, nächst Düsseldorf und Potsdam bevölkerten westfälischen Regierungsbezirks Arnberg betraut. Gleich-

sam spielend überwand er hier die vielfachen Schwierigkeiten, welche die sprunghafte Entwicklung der einzelnen Gemeinden naturgemäß für die Verwaltung mit sich zu bringen pflegt. Sein Vorgänger in der Leitung der rheinischen Provinzialverwaltung hat in seiner 25-jährigen Amtstätigkeit die großindustrielle Entwicklung schrittweise verfolgen können, sein Nachfolger sieht sich unvermittelt einem Verwaltungsbezirk gegenüber, der beinahe eine Verdöpfungsziffer von 6 Millionen aufweist und wirtschaftlich das Höchste bietet, was nur irgendwo auf der Erde auf so engem Raume sich zusammengefunten. In seiner Arnberger Thätigkeit hat Herr Rönners sich die Unterlage für die erspriessliche Leitung des umfangreichen Selbstverwaltungskörpers der Monarchie verschaffen können. Wenn der Provinziallandtag sich zur Wahl des Herrn Rönners entschließt, würde er der Provinz einen vorzüglichen Landeshauptmann geben, sich selbst aber auch das Zeugnis ausstellen, daß er sich den ungetriebenen Blick für die wahren Interessen der Heimat bewahrt hat.

Camen, 11. Okt. Zu der letzten Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins erhalten wir folgende Zuschrift:

„In ihrem Berichte über die letzte Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Camen sagt die „Camener Zeitung“ in Nr. 119: „Dr. Koepe fand die Verrechnung der Schußgelber nicht richtig, ihm wurde jedoch versichert, daß die Verrechnung ihre Richtigkeit habe.“ Das steht aus, als wenn ich von Rechnungsweisen keine Ahnung hätte oder aber wider besseres Wissen geredet hätte, um nur zu reden und dann, nachdem der Herr Präses erklärt, die Verrechnung ist richtig, hübsch den Mund gehalten hätte. Nein, nach der Behauptung des Herrn Präses, daß es nur eine andere Aufstellung, daß das Resultat aber dasselbe sei, habe ich sofort nochmals geantwortet, daß die Verrechnung nicht richtig sei und daß das Defizit nicht so groß sei. Daraus sei wurden die vorjährigen Rechnungsprüfer mit der Prüfung auch dieser Verrechnung betraut. Ich lasse zum Beweise der Richtigkeit meines Einspruches gegen die Verrechnung diese hier folgen: Der Herr Rentant rechnet also: Einnahme an Eintrittsgeld 14 Mk., an Schußgeld für 543 Schuß 4 Pfg. macht 21,72 Mk., also Gesamteinnahme 35,72 Mk. Ausgaben: Für Preise 146 Mk., Musik 52 Mk., Laden von 543 Patronen 6 Pfg. macht 32,58 Mk., Prämie, Druckkosten zc. 45,40 Mk., zusammen Ausgabe 275,90 Mk., also Defizit 240,26 Mk. Meine Verrechnung lautet so: Einnahme an Eintrittsgeld 14 Mk., an Schußgeld für 543 Schuß 4 Pfg. (denn die sind pro Schuß vereinbart worden) 54,30 Mk., mithin Gesamteinnahme 68,30 Mk., und nicht 35,72 Mk. Die Ausgabe bleibt dieselbe, nämlich 275,98 Mk. Das Defizit beträgt daher nur 207,68 Mk. und nicht 240,26 Mk., mithin hat der Verein 32,58 Mk. gespart resp. weniger zu beden. Hätte ich, wie so viele kaufmännisch Gebildete, die das Rechnungswesen durch und durch kennen müssen, die auch wußten, daß der Verein 10 Pfg. Schußgeld erhoben und nicht 4 Pfg., in der Generalversammlung zu der Verrechnung des Herrn Rentanten geschwiegen, so würde die Generalversammlung die Verrechnung für richtig befunden und dem Herrn Rentanten Decharge erteilt haben. Der Verein hätte 32,58 Mk. zum Preis-schießen mehr bezahlt und der Herr Rentant hätte am Schlusse 32,58 Mk. zuviel in der Kasse gehabt. Er hätte dann vor diesem Plus von 32,58 Mk. gestanden und nicht gewußt, was mit ihnen anfangen.

Dr. Koepe.

Camen, 11. Okt. Ein bedeutendes Sinken der Schweinepreise war auf dem vorgestrigen Monats-Viehmarkt in Minden bemerkbar. Es waren neben Pferden und einigen hundert Stüd Rindvieh und Schafen 4721 Schweine, darunter 4188 Ferkel, aufgetrieben. Sechswochenferkel kosteten das Paar 18-21 Mark, gegen 27-36 Mark auf dem ersten Markte, Stangenschweine das Stück 27-45 Mark gegen 42-60 Mark, fette Schweine 75-100 Mark gegen 90-120 Mark und mehr. — Weiter wird aus Soya gemeldet: Auf den Märkten der Hoyaer Gegend, die wegen ihrer ausgedehnten Schweinezucht bekannt ist, macht sich seit einigen Wochen ein ganz bedeutendes Sinken der Schweinepreise bemerkbar.

Camen, 11. Okt. (Zur Haftpflicht der Straßenbahnen.) Einen Prozeß hat die Hagener Straßenbahngesellschaft nach zweijähriger Dauer verloren. Dem Prozesse liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 29. Juli 1900 ist der 5-jährige Sohn des Tierarztes B. zu Hagen, während er auf der Körnerstraße spielte, von einem Motortwagen der elektrischen Straßenbahn überfahren, und zwar derart, daß beide Unterarmen des Kindes völlig zerquetscht und amputiert werden mußten, außerdem war ein Oberarm gebrochen, der andere in den Fleischteilen stark beschädigt. Diese schwere Verletzung hatte eine starke Störung des Nervensystems zur Folge, die sich in leichtem Erschrecken u. s. w. äußerte. Der Vater des verunglückten Kindes nahm die Straßenbahngesellschaft auf Grund des Haftpflichtgesetzes in Anspruch und verlangte Erstattung der verauslagten Heilungskosten zc., sowie eine Summe für Kur- und Pflegekosten bis zum 16. Lebensjahr und von da ab eine jährliche Rente, deren Festsetzung er dem Ermessen des Gerichts überließ. Die Straßenbahngesellschaft schob die Schuld an dem Unglücksfalle auf die mangelhafte Beaufsichtigung des Kindes, das an der so stark dem Wagenverkehr dienenden Körnerstraße ohne Aufsicht gespielt habe. Auch im übrigen be-

mangelte sie die erhobene Forderung. Durch Urteil vom 18. September d. J. hat die Dritte Zivilkammer des hiesigen Landgerichts die Straßenbahngesellschaft dem Klageantrage entsprechend verurteilt. Das Urteil spricht dem klagenden Vater eine sofort fällig werdende Entschädigung für Kur- und Pflegekosten v. von zusammen 2851,70 Mark nebst Zinsen zu. Weiter ist die Straßenbahngesellschaft verurteilt, dem verunglückten Kinde bis zum 25. Lebensjahre 1200 Mark an Kur- und Pflegekosten und von da ab jährlich 1000 Mark in vierteljährlichen Raten im Voraus zu zahlen, außerdem fallen der Beklagten die nicht unbeträchtlichen Kosten des Rechtsstreits zur Last.

Camen, 11. Okt. Das Halten von Grabreden. sofern sie nicht zur Förderung der religiösen Pietät gehalten werden, wird nach einem neuerlichen Ministerialerlasse nicht gestattet, dagegen ist den Desiderenten und Predigern das Halten von Grabreden auf den kommunalen Begräbnisplätzen gestattet. Bei kirchlichen Begräbnisplätzen entscheidet jedesmal die zuständige Kirchenbehörde nach Maßgabe der betreffenden obrigkeitlichen Genehmigung der Begräbnisordnung.

Camen, 11. Okt. Eine für Wirt interessante Strafsache beschäftigte die Strafkammer des Dortmunder Landgerichts. Der in Hamm wohnende Wirt Philipp Beder hatte am 4. April d. J. Last mit einem Gaste, dem Handelsmann Josef Tipp, der sich aufdringlich benahm. Als sich der Mann dem Wirt nicht fügte, brachte ihn dieser gewaltsam an die Ausgangstür und gab ihm einen Stoß. Tipp stürzte infolgedessen die Treppe herunter, schlug mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster und verschied in einigen Minuten. Die Strafkammer des Dortmunder Landgerichts sprach den Wirt gestern von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß dem Angeklagten die Ausübung seines Hausrechts in geeigneter Weise gestattet sein müsse. Er habe zwar dem Verstorbenen einen Stoß gegeben, indessen könne hieraus noch keine Ueberschreitung hergeleitet werden.

Camen, 11. Oktober. Was ist eine „Erörterung“ im Sinne des § 1 des Vereinsgesetzes? Die Frage, was unter einer „Erörterung“ im Sinne des § 1 des Vereinsgesetzes zu verstehen ist, hatte das Kammergericht früher dahin beantwortet, daß dazu eine einseitige Beleuchtung und Betrachtung genüge, vermittle aber einen bestimmten Gegenstand den Hörern verständlich zu machen bemüht sei. Keinesfalls schließe der Begriff des Erörterens ein Entwickeln der Gründe dafür und dagegen in sich. Daher könne z. B. auch durch den Vortrag eines Liedes und durch das gemeinschaftliche Abfingen von Liedern, in denen nicht nur Gefühle zum Ausdruck gebracht werden, sondern die auch zu Taten aufreizen, sehr wohl das Begriffsmerkmal des Erörterens gefunden werden. Von dieser merkwürdigen, für den gesunden Menschenverstand unfassbaren Auffassung hat sich jetzt nach dem „Westf. Tagbl.“ das Kammergericht frei gemacht. Auf Grund der §§ 1 und 12 des Vereinsgesetzes war der Vorsitzende eines Arbeiter-Gesangsvereins zu Strafe verurteilt worden, weil er der Ortspolizei eine Uebungsstunde nicht angezeigt hatte, in der sozialdemokratische Lieder gesungen wurden, wodurch er sich im Sinne des § 1 des Vereinsgesetzes schuldig gemacht haben sollte, weil durch die Gesangsübung eine „Erörterung“ öffentlicher Angelegenheiten stattgefunden habe. Im Gegensatz zur Vorinstanz gelangte der Strafsenat des Kammergerichts zur Freisprechung, indem er den Begriff „Erörtern“ jetzt so definierte, daß eine bestimmte Sache nach ihrem Grunde und Wesen untersucht, auseinandergelegt und auseinandergelegt werde. In dem gemeinschaftlichen Singen politischer Lieder kann jedenfalls eine Erörterung nicht gefunden werden, auch dann nicht, wenn sie die Verherrlichung gewisser politischer Ideale zur Tendenz haben.

Camen, 11. Okt. In ländlichen Bezirken herrscht, nach der „W.-Westf. Ztg.“, noch vielfach die Sitte, durch Veranstaltung einer Lotterie einem in bedrängte Lage geratenen Mitbürger beizukommen. Im Hüllwege ist es z. B. ein altgebrachter Brauch, die Kuhhaut unter den Bewohnern zu verlosen, wenn einem armen Rötter eine Kuh freikommt. Auch der Tagelöhner Karl Hebel zu Meiningen bei Soest hatte, weil ihm im Juni d. J. eine Kuh starb und ihm die Mittel fehlten, sich wieder eine zu kaufen, durch Verlosung der Kuhhaut die Mithilfe der Dorfbewohner in Anspruch genommen. Er hatte 200 Lose à 50 Pfg. an den Mann gebracht und glaubte damit der alten Uebertreibung gemäß nichts Strafbares begangen zu haben. Die Strafkammer, vor der er sich gestern zu verantworten hatte, war jedoch anderer Meinung und verurteilte ihn unter Annahme mildernder Umstände wegen unerlaubter Lotterie-Veranstaltung zu 50 Mark Geldstrafe.

Camen, 11. Oktober. (Zur Warnung für Andere.) Welch große Gefahren das Spiel der Kinder häufig mit sich bringt, hat, wie das „Westf. Tagbl.“ berichtet, die Art der Entstehung von Augenverletzungen bei 7 Schulkindern gezeigt, die im letzten Jahre u. A. in der Hagenen Augenklinik zur Behandlung kamen. Es handelt sich um 3 Verletzungen des Augapfels beim Ballschlagen, 2 Verletzungen durch Glas- und 2 durch Zündhütchenplitter. Beim Ballschlagen kam es 3 mal vor, daß das Auge durch das zum Schlagen benutzte Holzstück verletzt wurde, so daß in einem Falle neben Bruch des Nasenknorpels auch das Auge eine schwere Beschädigung erlitt. In 2 Fällen erlitten Knaben, welche Zündhütchen durch Schlag zum Explodieren brachten, schwere Verletzungen durch die abgeprungenen Kapselhäute an den Augen. In einem Falle ist es zwar gelungen, das Sprengstück aus dem Auge zu entfernen und dieses zu erhalten, allein das Sehvermögen ging infolge von Netzhautablösung verloren. In dem anderen Falle sitzt das Zündhütchenstück noch im Augapfel und ist es fraglich, ob das Auge erhalten bleibt, abgesehen davon, daß der Knabe auch noch zwei Finger der linken Hand bei der Explosion einbüßte. Von zwei Knaben, die mit doppelköpfigem Patronen und Säure oder mit ungeladeten Rall und Wasser gefüllte und dann festverstopfte Flaschen zur Explosion brachten, hat einer durch Glasplitterverletzung das Auge ganz verloren, der andere daselbe zwar behalten, indessen ist das Sehvermögen auf dem verletzten Auge zu Grunde gegangen. Es dürfte Sache der Eltern und Lehrer sein, die Kinder auf die Gefahren der erwähnten Spiele ernstlich hinzuweisen.

Camen, 11. Okt. (Das Raubpfändungsrecht des Vermieters.) Das Bürgerliche Gesetzbuch hat bekanntlich mit dem Raubpfändungsrecht des Vermieters aufgeräumt. Nunmehr hat das Reichsgericht in einem Aufsehen erregenden Urteil entschieden, daß eine Abmachung gültig sei, nach welcher ein Mieter dem Vermieter das Recht gewährt, sämtliche eingebrachte Sachen, auch die dem Pfandrecht nicht unterliegenden, im Fall der Nichtzahlung der Miete zurück zu behalten, und nach welcher sich der Mieter strafbar macht, wenn er trotzdem Sachen verschleppt. Die Gültigkeit einer solchen Abmachung wird zwar vielfach bestritten, nachdem aber das Reichsgericht sie anerkannt hat, muß man damit rechnen. Der Hamburger Grundeigentümerverein rechnet auch bereits damit. Sein Vorstand erregt, ob diese Abmachung nicht in Form eines Zusatzes des Mietvertrages beizufügen sei. Das bedeutet nichts weniger als die Wiedereinführung des Raubpfändungsrechts. Denn wer den Zusatz zu dem Vertrage nicht unterzeichnen will, erhält eben einfach keine Wohnung. Man darf gespannt sein, ob es auf diese Weise gelingen wird, einen Fortschritt, den das Bürgerliche Gesetzbuch gebracht hat und zwar bewußt und mit Willen gebracht hat, wieder rückgängig zu machen.

Schwerte, 10. Okt. Mittwoch früh verunglückte auf der Eisenindustrie Mendon-Schwerte der Drahtzieher Putter dadurch, daß ihm ein glühender Draht in den Oberschenkel drang. Der Mann starb nach kurzer Zeit.

Salze, 10. Okt. (Obduktion.) Am Montag nachmittag wurde auf dem hiesigen Totenhof die Leiche des vor einigen Wochen so plötzlich gestorbenen Schöndens eines Schreinermeisters wieder aufgenommen und in die Leichenhalle nach Schüren gebracht, wo dieselbe obduziert worden ist. Es besteht der dringende Verdacht, daß das Kind durch eine erst 20jährige Verwandte des Schreinermeisters vergiftet worden ist. Die jugendliche Person, die bereits in Bonn wegen Unterschlagung und Betrugs verurteilt, jedoch von der dortigen Staatsanwaltschaft vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurde, ist flüchtig und wird fleißig verfolgt. — Ob der Verdacht begründet ist, muß ja erst die Untersuchung ergeben.

Sattingen, 10. Okt. (Verschiedenes.) In der benachbarten Landgemeinde Stiepel sind in den letzten 5 Wochen 7 Wohngebäude in Flammen aufgegangen. — Auf Seche Banken Mühle kamen innerhalb 4 Wochen fünf Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang vor. Der zuletzt Verunglückte, der 60 Jahre alte Arbeiter Padberg, wollte an seinem Todestage seine letzte Schicht verfahren und sich dann invalidisieren lassen; nun hat er ungewollt seine Ruhe gefunden. — Die Petroleumkanne! In Bornholz verbrannte sich eine 60jährige Frau, die zum Feuermachen Petroleum verwendete, so arg, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Gemer, 10. Okt. Einer schweren Lebensgefahr ist der hiesige Förster entgangen. Er hatte in einem Walde zwischen hier und Sümmer ein scharfes Rencontre mit 5 Wilderen. Vormittags hatte der Förster zwei Wildbeute abgefaßt und ihnen das Gewehr abgenommen. Gegen Abend mußten sie denselben laut Westf. Merk. durch blinde Schüsse in einen dichten Fichtenbestand zu locken, wo 5 Kerle so plötzlich über ihn berieten, daß er weder sein Gewehr noch den Firschgänger zur Verteidigung benutzen konnte. Beides wurde ihm entziffen und er zu Boden geworfen und festgehalten. Der Verwundete schrie ihm zu: „Nun sollst du Hund sterben, das ist für heute Morgen!“ In dem Augenblicke, als er unter diesen Worten mit gezücktem Messer auf den Armen losfuhr, nahen Schritte. Waldspaziergänger hatten den Lärm gehört. Da ließen die rohen Vurschen ab und ergriffen die Flucht. Einige derselben sind erkannt.

Bünde, 10. Okt. Einen erheblichen Lotteriegewinn, 61 000 Mk., hatten sechs hiesige Arbeiter gemacht. Der auswärtige Kollektor kam, wie die „Bünd. Ztg.“ meldet, gleich mit dem Gelde nach hier, um es den glücklichen Gewinnern auszubezahlen. Dabei wußte er von jedem 1500 Mk. an sich zu bringen, so daß er mit 9000 Mk. von dannen zog. Wie verlautet, sind jedoch schon Schritte gegen den Kollektor eingeleitet, um denselben zur Rückerstattung des Geldes zu veranlassen.

Ahlen, 10. Oktober. (Messerheld.) Als Montag Mittag der zugewiesene Schlosser G. aus Bielefeld mit einem Kollegen sich zum Stadthor hinausbegab, erhielt er von einem Arbeiter, der am dortigen Klosterneubau beschäftigt war, ohne jede Veranlassung einen furchtbaren Stich in die Lunge. Der Betroffene stürzte sofort zusammen und verstarb kurz nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus. Die empörende That hat in der Stadt große Erregung hervorgerufen. Der Mörder, ein vorbestrafter, 20-jähriger Bursche aus Dortmund, wurde sofort festgenommen.

Siegen, 10. Oktober. Montag Vormittag verunglückte auf der dem Rön-Mühlener Verein gehörigen „Kreuzthaler Hütte“ der Arbeiter Mente dadurch, daß das Seil eines Flaschenzuges, mit dem ein schweres Eisenstück bei der Montierung eines Hochovens aufgezogen werden sollte, riß und das Eisenstück herabstürzte. Dieses durchschlug das Gerüst und traf M. so unglücklich, daß er auf der Stelle tot blieb. Drei andere Arbeiter, die ebenfalls auf dem Gerüst standen, stürzten mit diesem herab, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Sersford, 10. Oktober. (Wassermord.) Verhaftet wurde, dem Kreisblatt zufolge, der 27-jährige Baggermacher Hermann Bierke in Hildenhausen unter dem Verdacht, seinen Vater ermordet zu haben.

Wentheim, 10. Okt. Ein schreckliches Unglück passierte im benachbarten Gildeshausen. Ein Photograph wollte von einer Mühle aus eine Ansicht aufnehmen. Der Mülsergehilfe wollte ihm behilflich sein und öffnete eben an der stillstehenden Mühle eine Klappe. Plötzlich setzte sich die Mühle in Bewegung, der Gefelle wurde vom Getriebe erfaßt und ihm der Schädel zerkleinert. Es dauerte lange Zeit, ehe die Leiche aus dem Getriebe entfernt werden konnte.

Duisburg, 10. Okt. (Ueberfahren.) Die Ehefrau Pahl von hier geriet vorgestern Abend auf der Ruhrorter Straße, als sie einen in voller Fahrt befindlichen Wagen der elektrischen Straßenbahn begegnen wollte, unter die Räder des Wagens und

wurde so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit darauf verstarb.

Düsseldorf, 10. Okt. (Das Unglück bei Gohlsheim.) Auf der zum Gebiet von Gohlsheim gehörenden Rheinuferstraße, Stromabwärts vom Ausstellungsgelände, wofolst zur Zeit Kanalbauten im Gange sind, ereignete sich, wie schon kurz berichtet, ein schweres Unglück. Eine Lokomotive sollte auf ein in den Rhein vorgebautes Gerüst geschoben werden, das jedoch unter der schweren Belastung zusammenbrach; die Maschine kollerte in den Rhein, 2 Arbeiter wurden dabei sofort zu Tode gequetscht, 2 weitere, darunter der Schachtmeister, erlitten so schwere Verletzungen, daß ihre sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig war. Eine Anzahl Leichtverletzte konnte der häuslichen Pflege überlassen werden. Ein Taucher, welcher die Unfallstelle absuchte, konnte feststellen, daß weitere Verluste an Menschenleben nicht zu befürchten sind. Die beiden Schwerverletzten, von denen der eine schwere Quetschungen und der andere Rippenbrüche erlitten haben, dürften am Leben erhalten bleiben.

Rheinb., 10. Oktober. (Explosion.) In einer hiesigen Maschinenfabrik wurden gestern mittag durch die Explosion einer Granate, welche sich unter dem zum Einschmelzen verwendeten alten Eisen befand, ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

Ronsdorf, 10. Oktober. Im Arrestlokal des hiesigen Rathhauses erhängte sich ein wegen Ruhestörung eingesperrter Mann. Er hatte zu diesem Zwecke die Bettdecke zerrissen und zu einem Stricke gekehrt.

Köln, 10. Okt. (Große Fabrik Diebstähle.) In einer Deutzer Fabrik sind durch die Kriminalpolizei bedeutende Diebstähle entdeckt worden. Es hat sich herausgestellt, daß aus der Fabrik seit einem Jahre nach und nach für etwa 84 000 Mk. Gummi gestohlen worden ist. Einigen der Schuldigen ist es gelungen, ins Ausland zu entkommen.

Köln, 10. Okt. Ein gefährlicher Betrüger ist durch die Kriminalpolizei dingfest gemacht und dadurch einem großen Schwindelunternehmen ein Ende bereitet worden. Es handelt sich um die erfolgte Verhaftung des bereits mit Zuschüssen vorbestrafter Fabrikanten J. G. Peters. Dieser hatte die „Gründung der deutschen technischen Gesellschaft“ inszeniert, auf welchen Schwindel viele Personen hereinfielen. Unter den Betrogenen ist auch ein Stadtverordneter aus Mülheim a. Rh., der laut „Stadtanzeiger“ die Summe von 30 000 Mark einbüßte; ein anderer Aktionär des Unternehmens sie mit 4000 Mark herein. Unter anderem schwindelte der Herr „Direktor“ auch einem hiesigen Geschäftsmann ein Blanko-Akzept ab, das er mit der Summe von 15 000 Mark ausfüllte. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, weitere Schwindelbeuten des Betrügers ans Licht zu bringen.

Oberemmel bei Trier, 8. Okt. Der Wildschaden auf der südöstlichen Jagd, welcher durch Firsche und Rehe in diesem Jahre angerichtet worden ist, namentlich am Buchweizen, ist sehr bedeutend. Wenn das Wild hier noch weiter gebet wird, muß man von der weiteren Anpflanzung des Buchweizens absehen. Laut der „Trier Landesztg.“ sieht man in der Nähe von Waldungen Firsche, welche ganz verunstaltet sind und nichts mehr liefern.

Malsatt-Burbach, 10. Okt. Um der Fleischartenung für ihre Arbeiter zu begegnen, hat sich die hiesige Hüttenverwaltung entschlossen, selbst schlachten zu lassen. Auf diese Weise erhalten die Arbeiterfamilien der Hütte gutes Rindfleisch zum Preise von 60 Pfg. das Pfund. Auch andere Lebensmittel sollen auf diese Weise verbilligt werden.

Vermischtes.

Im Prozeß gegen die „Staatsbürger-Zeitung“ in Sachen des Koniger Mordes wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Neues Material ist dabei nicht zu Tage gefördert. Es wurde ein umfangreiches Schriftstück des ersten Staatsanwalts verlesen, in dem ausgeführt ist, aus welchen Gründen das gegen den Fleischermeister Lewy, den Gesellen Moritz Lewy, den Fleischer Hamburger und den Fleischer Eisenstädte eingeleitete Verfahren wegen Ermordung des Gymnasialisten Ernst Winter eingestellt worden ist. Es wird gesagt, daß jeder von irgend einer Seite angeregte Verdachtsgrund eingehend untersucht worden sei, daß sich aber nichts ergeben habe, was die Erhebung einer Anklage rechtfertigte. Alle in Betracht kommenden Thatsachen werden Punkt für Punkt geprüft und das Ergebnis in folgenden Sätzen zusammengefaßt: 1) Der Verdacht gegen irgend einen der Beschuldigten, sei es moaischen, sei es christlichen Glaubens, hat sich nicht bestätigt. 2) Die Vermutung des Mordmordes ist in subjektiver Beziehung nicht erwiesen, in objektiver Beziehung durch den Befund der Leichenteile widerlegt. 3) Ernst Winter ist den Erschlagungsstod bei Ausübung des Geschlechtsaktes gestorben. 4) Der Hauptchnitt ist nach dem Tode zum Zwecke der Leichenzurückführung erfolgt. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Böttcher unter Freisprechung in einem Falle die Verurteilung in 24 Fällen und eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, gegen Bruhn 6 Monate Gefängnis. — Das Urteil dürfte erst Sonnabend verkündet werden.

Schiffskatastrophen. Wieder einmal haben sich einige schwere Unglücksfälle auf hoher See ereignet.

Nach telegraphischen Nachrichten kollidierte der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ bei Beachy Head im Kanal bei Nebel mit dem englischen Dampfer „Robert Ingham“, wobei der letztere sank. Die Mannschaft wurde bis auf zwei Personen, die verunglückt sind, von den Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ an Bord genommen und in Southampton gelandet. Der „Robert Ingham“, ein kleiner Dampfer von 527 Registertons, war nach Thynes bestimmt. Der „Kronprinz Wilhelm“ erlitt keine Schaben und setzte am Mittwoch nachmittag seine Reise von Southampton nach Cherbourg fort.

Ueber einen zweiten Unglücksfall berichtet die Hamburgische Börsenhalles, wonach der deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“ gehörige Dampfer „Rambyles“ an der Küste von Costarica gestrandet sein soll. Mannschaft und Passagiere sind gerettet; man hofft die Ladung zu bergen.

Die dritte Katastrophe ereignete sich gleich der ersten ebenfalls im Kanal. Das Dreimastschiff „Vesta“ ist nach Zusammenstoß mit einem unbekannten Dampfer im Kanal gesunken. Die ganze Besatzung, außer dem zweiten Steuermann, ist ertrunken.

Ueber ein Duell zwischen General Percin und dem „Gaulois“-Redakteur Gaston Ponnais wird aus Paris berichtet: Das Duell fand im Garten einer Villa in Ville statt. Die beiden Duellanten und Zeugen waren in Automobilen zum Kampfsplatz gekommen. Im siebenten Gange wurde Percin am Handgelenk verwundet. Percin nahm abends mit verbundener Hand an einem Bankett teil.

Ein Mitglied der belgischen Königsfamilie ist Montag mit genauer Not einer großen Gefahr entgangen. Prinzessin Clementine Tochter König Leopolds, lenkte ihren offenen Wagen auf der Chaussee nach Laeken. Plötzlich stürmten die durchgehenden Pferde eines Frachtwagens auf das leichte Gefährt zu. Ein Unglück wurde nur dadurch verhütet, daß ein Parkwächter von Laeken sich den durchgehenden Pferden entschlossen in die Zügel warf und zum Stillstehen brachte.

Anarchisten-Verhaftungen. Aus Schanda in Sachsen wird gemeldet: In Gotteswald, zwischen Ohren und Neustadt, wurde durch Gendarmerie eine geheime Anarchistenkonferenz gesprengt. 15 Anarchisten sind verhaftet, eine große umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt.

Schlachtung von Hunnen finden, wie in dem statistischen Jahrbuch der deutschen Städte berichtet wird, außerhalb Sachsens nur ganz sporadisch in Halle und Barmen statt. In Chemnitz bestehen jedoch eine ganze Reihe von Wirtschaften, in denen diese Vorfälle den Gästen vorgesetzt werden. Die Zahl der Schlachtungen betrug in den letzten drei Jahren 143, 300 und 341 Stück. Ähnliche, wenngleich nicht annähernd so hohe Ziffern mit steigender Tendenz weisen Dresden, Zwickau und Leipzig auf.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 10. Okt. In der Umgegend von Hechingen wurde gestern nachmittag abermals ein Erdbeben verspürt. Dasselbe ging von Südwesten nach Nordosten und dauerte 3 Sekunden.

Brüssel, 10. Okt. General Louis Botha erklärte einer Nachricht des „Petit Bleu“ zufolge, daß sie auf die Reise nach Deutschland verzichteten, um nicht den Anschein zu erwecken, daß dieselbe einen politischen Hintergrund habe.

Zum Bergarbeiterstreik. Paris, 10. Okt. Nach einer hier eingetroffenen Privatdepesche aus London hätten sich die Bergarbeiter von Wales bereit erklärt, mindestens die Kohlenenerzeugung einzuschränken, um dadurch den Anstand der französischen Bergarbeiter zu unterstützen.

Standesamt Mestler. Monat September 1902.
Aufgebote: Vergm. W. Jabsen u. Elisabeth Arndt, Westid. Vergm. A. Krebs u. Bertha Wohlfarth, Westid. Vergm. K. Schöner u. Auguste Lewy, Westid. Vergm. H. Lueg u. Anna Stellmacher, Westid. Vergm. M. Käse u. Marie Grundmann, Westid. Vergm. E. Hamm, Westid. Vergm. E. Walfors u. Paulina Blaschke, Westid. Lehrer F. Schulz u. Pauline Jüng, Westid.

Vermählte: Landw. A. Lode u. Alwine Schüttel, Westid. Mestler u. Kleier. Schreiner F. Stiegmann u. Auguste Schulte, Westid. u. Mestler. Vergm. W. Jabsen u. Elisabeth Arndt, Westid. Vergm. A. Krebs u. Bertha Wohlfarth, Westid. Lehrer D. Strammann u. Clara Reiter, Westid. Lehrer F. Schulz u. Pauline Jüng, Westid.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnamen: Vergm. H. Rumpf, Oberaden. Vergm. G. Kollmann, Westid. Vergm. A. Gattmann, Oberaden. Vergm. F. Kalverdt, Westid. Vergm. F. Pentingshaus, Westid. Vergm. F. Franke, Oberaden. Schreiner W. Weidenberg, Oberaden. Vergm. F. Dageborn, Mestler. Wädrumst. Vergm. K. Rumpmann, Oberaden. Maschinenwärter F. Pantau, Mestler. Vergm. K. Senne, Westid. Vergm. B. Kiehl, Westid. Vergm. E. Römke, Westid. Vergm. F. Riemann, Mestler. Vergm. A. Lange, Mestler. Vergm. F. Niehaus, Mestler. — Eine Tochter den Nachbarnamen: Vergm. F. Günstler, Oberaden. Vergm. F. Jey, Westid. Vergm. F. Peters, Westid. Vergm. H. Godau, Westid. Vergm. K. Fuhrmann, Westid. Vergm. G. Dieckhoff, Westid. Vergm. W. Schwalinski, Westid. Vergm. F. Knäpper, Westid. Schied H. Denninghaus, Westid. Vergm. F. Höffner, Oberaden. Vergm. A. Schön, Mestler. Sattlermeister W. Brinmann, Oberaden. Vergm. A. Kienapfel, Westid. Fabrikarb. F. Knäpper, Oberaden. Heizer R. Fink, Oberaden. Kupfer Schmiedemeister F. Dieckhoff, Mestler.

Gestorben: A. Zigelst, Mestler, 11 Jahre. E. Metelchowski, Oberaden, 3 M. M. Niemeyer, Westid. 3 M. F. Rabig, Westid. 6 J. K. Knecht, Oberaden, 2 M. F. Franke, Oberaden, 14 T. Vergm. W. Auferberbe, Westid. 53 J. L. Sprave, Westid. 2 M. H. Schmalinski, Westid. 1 T. E. W. Haupt, Westid. 1 M. F. Hupe, Mestler, 9 M.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Herren-Paletot
von 8 Mt. an bis 45 Mt.

Jünglings-Paletot
von 6 Mt. an bis 30 Mt.

Knaben-Paletot
von 2.50 Mt. an bis 15 Mt.

Loden-Joppen
— mit dickem Futter —
für Herren . . . von 4.50 Mt. an.
für Jünglinge . . von 3.50 Mt. an.
für Knaben . . . von 2.50 Mt. an.

Wilhelm Etling, Camen

Weststraße 15 Weststraße 15

Einziges Spezialhaus am Platze für bessere, fertige
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.
Jagd-, Sport- und Livree-Kleidung.

Meine Konfektion zeichnet sich durch hervorragenden guten Sitz wie auch durch besondere Haltbarkeit der Stoffe aus. Mein stetig sich vergrößernder Kundentkreis bringt den besten Beweis meiner Leistungsfähigkeit und bürgt für strengste Reellität und billigste Preise.

Elegante Anfertigung nach Mass unter Garantie.

Mustersendung bereitwilligst.

1025

Sämtliche Arbeitskleidung, Unterzeuge, Wäsche, Kravatten, Hüte, Mützen, Schirme, Hosenträger, Gürtel zu billigsten Preisen.

Herren-Anzug
von 8 Mt. an bis 50 Mt.

Jünglings-Anzug
von 6 Mt. an bis 35 Mt.

Knaben-Anzug
von 2 Mt. an bis 18 Mt.

Hosen in Bundskin
für Herren . . . von 1.75 Mt. an.
für Jünglinge . . von 1.50 Mt. an.
für Knaben . . . von 0.75 Mt. an.

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß Aufträge in Kränzen und Bouquets Herr Schuhmachermeister Fr. Hauptreiß, Kampstr. 23, hierselbst entgegennimmt und halte mich vorkommendenfalls bestens empfohlen.

Camen. G. Bruns.



Glaceehandschuhe
Spazierstöcke
Tornister
Portemonnaies
Turner- und Bergmanns-Gürtel
Kleider- und Kopfbürsten
Rämme
Taschenpiegel
Taschenmesser
Rundharmonikas
Reinen- u. Papierwäsche für Herren.

Fr. Kosanetzky.

Dauerhafte und gutgearbeitete **Särge** in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westenthor.



empfehl 34
Kochbücher in vielen Ausgaben von 50 S an.
Pergamentpapier
Butterpapier in Rollen à 100 Blatt und Bogen.

Dr. Dettler } Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Eröffnung der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule findet am **Sonntag, den 12. ds. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr**, im Saale der Witwe Götz hierselbst statt. Die schulpflichtigen Lehrlinge haben sich dort zu bestimmter Zeit einzufinden. Die verehrl. Handwerksmeister werden höflich eingeladen, an der Eröffnung der Schule teilnehmen zu wollen.

Camen, 9. Oktober 1902.

Namens des Kuratoriums:
Oberg, Rektor.

Der Holländer kommt Montag mit einer ganzen Ladung Zwiebeln

zu spottbilligen Preisen.

Säcke von 60 Pfund. Ferner mit

Blumenkohl, Rotkohl, Wirsing und Weißkohl.
Der Holländer.

Bauhandwerkerschule (Polier-schule)

zu Cöln a. Rh.
Die vom Staate und von der Stadt Cöln gemeinsam ins Leben gerufene neue Anstalt bezweckt, bei kürzester Unterrichtsdauer (2 Winterhalbjahre) die fachliche Ausbildung von Bauhandwerkern (Maurer, Zimmerer und Steinmetzen). Der Unterricht beginnt am 18. Oktober. Anmeldungen sind schleunigst dem Unterzeichneten einzureichen, der auch Programme versendet und jede weitere Auskunft erteilt.

Der Direktor: Romberg.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Cöln a. Rh.

Hohestr. 94, Ecke Obermarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

„Saccharin“

— bester und billigster Zucker-Ersatz. —

Man verlange in Drogen- und Speisereihandlungen ausdrücklich den

echten Original-Süssstoff „Saccharin“ und lasse

sich keine Nachahmungen aufdrängen.

General-Vertreter für Rheinland und Westfalen:

W. Dengler junior, Krefeld.

Gute Cigarren empfiehlt J. Brombach.

Wilhelm Liesegang Methler.

Neu aufgenommen!



Herren-Filzhüte

zu Mt. 2.25, 2.40, 2.60, 2.80, 3.20;

in extra feiner Qualität und Ausstattung

(bester Wollfilz) zu Mt. 3.75, 4.30 und 4.75;

für Jünglinge und Konfirmanden

zu Mt. 1.60, 1.85 und 2.05

Herren-Vodenhüte zu Mt. 1.75, 2.00, 2.25, 2.40;

für Knaben und Burken

zu Mt. 0.95, 1.25, 1.55, 1.75.

Bei billigen Preisen führe die verschiedensten Formen, welche der neuesten Mode entsprechend, in vorzüglichen Qualitäten von hervorragender Haltbarkeit.

1000

Ia. sächsische

Zwiebeln

hochfeine Ware

pro Sack 100 Pfund Mk. 2.90

„ „ 50 „ „ 1.60

Liefert frei ins Haus

Fernspr. 55. **Jul. Schröder, Kampstr. 16.**

Camen.

1008

Die bisher von uns innegehabte

Wohnung

Bahnhofstraße Nr. 50, — 5 Zimmer nebst Küche und Keller — beabsichtigen wir vom 1. Januar 1903 ab anderweitig zu vermieten.

Camener Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Eine freundliche Wohnung ist zum 1. Nov. oder später zu vermieten. 1006 Paul Werner, Kaiseran.

Ia. gereinigten Säcksel

liefert billigst

Jul. Schröder, Camen, Kampstr. 16.

Grasbutter Ia., Mk. 6.50, 1/2 Butter 1/2 Honig Mt. 5.20 je 10 Pfd. Brecher, Tluste 1 79 via Breslau. h 4919

Mädchen,

welche Stricken, Häkeln und etwas Weißnähen erlernen wollen, können sich melden bei

Frau M. Feidel, Kirchhofweg Nr. 57.

Ia. Aprikosen

Pfd. 70 Pfg.

empfehl **J. Brombach.**

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer

Anlage neuer Leitungen.

Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder, Gas-Regeln, Schirme,

Wasserleitungen,

Bade-Einrichtungen

empfehl **Jul. Schetter.**

4 Paar Schuhe

für nur 4 Mark.

Werden nur wegen Ankauf grosser Quantitäten für den Spottpreis abgegeben 1 Paar Herren-, 1 Paar Damen-Schuhe, braun, zum Schnüren, mit stark genageltem Boden, neueste Façon, ferner 1 Paar Herren-, 1 Paar Damen-Mode-Schuhe, hochlegant ausgestattet, alle 4 Paar für nur 4 Mk. 1022 Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben.

Schuh-Exporthaus

S. W. Löffler, Krakau C. 353.

Umtausch gestattet.

Ia. russischen

Hafer

empfehl billigst 1009

Jul. Schröder, Camen, Kampstr. 16.

Macht mit **Maggi** GUTE SUPPEN 994

Backpulver
Crème-Pulver
Puddingpulver
Vanillezucker

empfehl **J. Brombach.**

Das echte 6. u. 7. Buch Moses das Geheimnis aller Geheimnisse, gebunden, verleihe ich statt 7.50 Mk. an jedermann für nur 3 Mark gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages (Befestigung). Glück u. Segen, Heilung aller Krankheiten der Menschen u. Tiere, lang. Leben, Wohlstand u. Reichthum. Zahlr. Dankschreiben. 8. u. 9. Buch Moses, enthüllt das Geheimnis der Zauberei 2.50 Mk. (früher 7. Mk.) Ratgeber f. Eheleute 2.50 Mk. (früher 5. Mk.) Alle 3 Bücher zus. nur 7.50 Mk. (früher 15 Mk.) C. F. Bernhard, München, Sandbergerstr. 1.

Einen 2-jährigen **Bod**

zum Dedern der Ziegen empfiehlt

Wilh. Elsner, 1005 Lerche Nr. 75.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

30. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitungs- und
Illustrations-Beilage, die
"Camener Zeitung" vier-
jährlich 1 Mark
prämienlos.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Bg.

Einzelne Nummer 10 Pf.

Zweites Blatt.

Die Absage der Burengenerale.

Zu der zu Wasser gewordenen Audienz der
Burengenerale beim Kaiser schreibt der "Dann-
Courtier":

"Aus der Darlegung des offiziellen Blattes geht
mit Sicherheit hervor, daß der Grund für die
bedauerliche Wendung, die die Angelegenheit ge-
nommen hat, nicht in Berlin zu suchen ist, sondern
bei den Burengeneralen. Daß die Burengenerale
die Audienz beim Kaiser wünschten und sich an den
gestellten Bedingungen nicht hielten, geht unzwei-
deutig aus der Antwort Demet's hervor. Es liegt
also auf der Hand, daß die Sinnesänderung der
Generale auf äußere Einflüsse zurück-
zuführen ist, und das können nur englische
Einflüsse sein. Man geht wohl nicht fehl in
der Annahme, daß entweder den Generalen zu
verstehen gegeben worden ist, daß ihr Gesuch um
Einführung durch den britischen Botschafter ab-
schlägig beschieden werden würde, und daß sie es
deshalb vorgezogen haben, sich die Demütigung
dieser Abweisung zu ersparen und lieber freiwillig
auf die Audienz zu verzichten, oder daß sie durch
die feindselige Haltung, die die englische Presse
anlässlich der geplanten Audienz gegen sie einge-
nommen hat, vielleicht auch durch direkte ihnen von
der britischen Regierung zugekommenen Winke zu
der Ueberzeugung gebrängt worden sind, daß sie
die Sache ihrer südafrikanischen Landsleute schwer
schädigen würden, wenn sie gegen den Wunsch
Englands die Einführung beim Kaiser durch den
britischen Botschafter nachsuchen würden. Im
deutschen Volk wird man diese Vereitelung
des geplanten Empfanges der Buren durch den
Kaiser der englischen Regierung und Presse
aufs Erbittertste schreiben als eine erneute
Rücksichtslosigkeit und einen neuen
Beweis dafür, daß England gegenüber
eine freundschaftlichere Wendung des
deutschen Volksgesühls nicht angebracht
ist. Gerade diese Audienz der tapferen Buren-

führer beim Kaiser hätte eine Brücke bilden können
für die Annäherung freundschaftlicher deutsch-englischer
Beziehungen. Dem Kaiser hat man es im deutschen
Volke gedankt, daß er die Burenführer empfangen
und ihnen so einen Beweis seiner Achtung geben
wollte. Der zur Verwirklichung der Absicht ge-
wählte Weg wäre wohl am besten geeignet gewesen,
die noch gegen England vom Burenkriege her in
Deutschland bestehende Erbitterung in die Bahnen
freundschaftlichen Verständnisses und Verstehe-
nisses zu lenken — wenn England gewillt hätte.

Daß man in manchen Kreisen Deutschlands den
Burengeneralen einen Vorwurf machen wird aus
der Inkonsistenz ihres Verhaltens dem deutschen
Kaiser gegenüber, ist wohl möglich. Dabei sollte
man aber doch die Tatsache nicht außer acht
lassen, daß sie, als sie auf die Bedingungen für
die vom Kaiser gewünschte Unterredung eingingen,
nicht wissen konnten, welcher Druck von England
aus auf sie ausgeübt werden würde.

Die Ankunft der Burengenerale in Berlin soll
Donnerstag, den 16. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr,
auf dem Bahnhofe Zoologischer Garten erfolgen.
Wir sind überzeugt, daß ihr Empfang durch das
Publikum ein herzlicher sein wird."

Der nationalsoziale Parteitag

ist am Sonntag in Hannover geschlossen worden.
Aus dem politischen Jahresbericht Naumanns
erwähnen wir noch, daß dieser die Erwartung
ausdrückt, daß, nachdem in der Sozialdemokratie
der Marxismus vollständig abgefallen sei, ohne daß
eine neue politische-wirtschaftliche Anschauung einge-
treten sei, sich hier eine industrielle Volks-
partei durchsetzen werde. Am Sonnabend
vormittag hielt Dr. Alfred Weber-Berlin einen
Vortrag über Kartelle und Syndikate.
Er bezeichnete in seinen Vorlesungen die Kartelle als
entwickelungsgeschichtlich notwendige Bildungen, die
aus den Konzentrationsstrebungen des Kapitals sich
ergeben und gegen die eine Repressivpolitik unmöglich
sei. Zur Verhütung einer Ausbeutung des In-
landmarktes forderte er die Einführung einer
möglichst weitgehenden Publizität der Kartell-

gebarung durch Kartellregister, Veröffentlichung
der Kartellbeschlüsse und der Kartellpreise. Der
Staat müsse sowohl als Produzent im Bergbau
wie als größter Abnehmer für Schienen, Kohlen
u. s. w. eine ungesunde Kartellpolitik durch-
brechen. Erwünscht sei die Einführung einer Klausel
in die Handelsverträge, die die Erhebung eines
Zollzuschlages auf Artikel ermöglicht, welche fremde
Kartelle mit Hilfe der Exportprämien ausführen.
Der Parteitag stimmte diesen Vorschlägen zu unter
Einführung der Forderung nach Veranstaltung einer
Enquete, wie weit die Kartelle zu gesetzlichem Ein-
greifen Veranlassung geben. Hierauf beauftragte
Tischendörfer-Berlin eine Arbeitslosen-
versicherung. In der Diskussion kamen die
Schwierigkeiten zum Ausdruck, welche die Durch-
führung der Arbeitslosenversicherung bezeugen. Es
wurde eine Resolution angenommen, in welcher die
Leistungen des Referenten als Grundlage für die
Aufstellung eines Programms für die Arbeitslosen-
versicherung einer Kommission von sieben Mitgliedern
überwiesen wurde.

Auf Antrag des Pfarrers Gros-Gsch nahm
der Parteitag einen Protest gegen den Ausschuß
der sozialdemokratischen Konsumvereine
aus dem allgemeinen Verband der Erwerbs- und
Wirtschaftsgenossenschaften an.

Ueber das Aktionsprogramm des
Sozialismus sprach am Sonntag Dr. Maure-
brecher. Er meinte, eine Partei, welche wie die
Sozialdemokratie aus der Philosophie stammt,
habe auf zu existieren oder müsse fortwähren,
verdrängen, verdrängen, wenn sie die Theorie aufgeben.
Heute seien bei der Sozialdemokratie keine instruktiven
Ideen mehr vorhanden, alte Gedanken seien auf
allen Seiten innerhalb der Sozialdemokratie zu-
sammengebrochen, neue seien nicht möglich. Der
Gedanke, daß der Sozialismus Vorsehungsgesetz
der Produktionsmittel und der Staat das einzige
Produktionsmittel sei, der eine Freiheit gewäh-
re, sei sowohl bei Bernstein wie bei Kautsky
aufgegeben. Die Sozialdemokratie schweige sich
aus über die Frage, wie sie an der Regierungs-
gewalt Anteil gewinnen könne, um Änderungen zu
schaffen. Dies sei nur möglich durch ein Kompromiß
zwischen dem Nationalen und dem Sozialen.
Wenn der Gedanke sich verbreite, daß die Frage,

ob Monarchie oder Republik, keine Prinzipienfrage
ist, sondern die Beurteilung der Frage der Staats-
form nach Gründen der Macht und der Zweck-
mäßigkeit sich richte, so würden die Arbeiter einem
Kompromiß mit dem nationalen Gedanken geneigter
werden.

Bei der Vorstandswahl wurde Naumann
zum Vereinsvorsitzenden wiedergewählt.

Deutschland.

— (Frauenvereins-Kongress in Wies-
baden.) Die erste offizielle Sitzung, welcher
u. A. Prinz Nikolaus von Nassau beizuwohnen, fand
am Sonnabend statt. Eine interessante Debatte
entstand über die Reform des Kranken-
pflegewesens und der ideellen und materiellen
Hebung der Lage der Schwestern. Es
sprach zu diesem Punkte Frau Krulenberg-Bonn,
Frau Eichholz-Hamburg, Prof. Zimmer, Frau
Oberlin von Walmenich, Frau Cauer und Schwester
Helene Meyer. Der wohl begründete Antrag der
Letzteren wird angenommen. Der Antrag befür-
wortet eine Petition, die folgendes zu erreichen
suchen soll: Die Pflegerinnen haben nach drei-
jähriger Ausbildung eine Prüfung abzulegen, nach
deren Bestehen sie ein staatliches Zeugnis und ein
staatlich geschütztes Abzeichen erhalten sollen. Ferner
müssen nur solche Krankenhäuser konfessioniert
werden, welche die Gewähr ausreichender Fürsorge
für das Pflegepersonal durch Einschränkung der
Arbeitszeit auf höchstens 11 Stunden und ge-
nügende Sicherstellung für Alter und Invalidität
bieten. Der Staat möge außerdem in eigenen
Kranken-Anstalten musterbildende Organisationen
schaffen.

Bei den Verhandlungen des Bundes deutscher
Frauenvereine in Wiesbaden wurde eine Petition
um Aufhebung des § 361 Ziffer 6 des Strafgeset-
buches beschlossen, weil er ein schmachvolles Aus-
nahmengesetz für das ganze weibliche Geschlecht be-
deutet, und gerade am Tage der Beratung über diesen
Paragraphen, auf dem die Polizeiverordnungen über
die Festnahme weiblicher Personen wegen Verdachts
unflätigen Lebenswandels basieren, wurde in dem
Kongress selbst eine zu dem Frauentag ab-
geordnete Dame unter eben diesem ent-

Sinnsprüche.

Von allen Ursachen des Nationalhasses ist die Un-
wissenheit die mächtigste; wenn der Verkehr zunimmt,
nimmt die Unwissenheit ab und so vermindert sich der
Haß. Das ist der wahre Bund der Liebe und jede
neue Eisenbahn, jeder neue Dampfer giebt weitere
Garantie für die Ausbreitung friedlicher Gesinnungen.
Buckle.

Eben ganz leichtsinnige und der Besserung unfähige
Menschen klagen sich oft am lebhaftesten an, bekennen
ihre Fehler mit großer Freimütigkeit und bereuen sie,
ob sie gleich nicht die mindeste Kraft in sich haben,
von dem Weg zurück zu treten, auf den eine übermüdete
Natur sie hinreißt.
Goethe.

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(3. Fortsetzung.)

Der ernste Herr regte sich nicht; sein ganzes
Leben schien sich in seine Augen zurückgezogen zu
haben, die leuchtend an der schlanken Wädchenges-
talt da draußen hingen. Da — eine Wendung,
und dort, wo eine schneebedeckte Eisküste den nicht
ganz zugefrorenen See bedeckte, ritt die tollkühne
Reiterin, ihr Tier zu rasender Schnelligkeit an-
spornend, über den gähnenden Abgrund hinüber.
Im nächsten Augenblick erreichten Zug und Pferd
gleichzeitig die Station.

Der Fremde stieg in stichlicher Eile aus,
nachdem er sich von Franz mit stummer Verneigung
verabschiedet hatte. Gleich darauf sah der letztere
ihn auf die Barriere zu eilen, jenseits welcher die
moderne Centaurin auf ihrem schweißtriefenden
Rosse hielt, und in lebhafter Erregung auf das
atemlose, lachende Mädchen einsprach.

Eine Minute später rollte der Zug weiter, und
Franz dachte, sich in seine Ecke zurückziehend,
darüber nach, woher es komme, daß ihm, dem die
jüngste Vergangenheit ein so großes Leid gebracht,
ein schließlich so unbedeutendes Intermezzo ein
Interesse habe abgewinnen können.

Wochen waren vergangen, und die zweite Hälfte
des Aprils hatte den Frühling in seiner holdsten
Gestalt gebracht. Wie das blühende und duftende,
erquickende, belebende, süßlich milde! Wie die Bäume
sich mit dem jungen Grün schmückten, wie die
Blütenbüschel des Fiebers ausbrachen, wie Krokus,
Tulpen und Hyazinthen die Gärten zierten! Die
Nachtigallen sangen in schmelzenden Tönen das
Lied der Auferstehung. Die keimende, neuerstehende
Natur schien ein großer Konzertsaal, in welchem
der große Meister über den Wolken den Takt an-
gab. Einiges, süßestes Rätsel, uralte und doch
frisch wiederkehrende!

Franz von Rottsteins Aufenthalt in Grotte
hatte länger gewährt, als er ursprünglich ange-

nommen. Es vergingen über sechs Wochen, ehe
das Gericht ihm das Erbe seines Oheims zusprach,
und nun erst machte er sich auf, in sein neues
Besitztum einzuziehen.

Als er an der Haltestelle ausstieg, von welcher
aus Langenau in einer Stunde bequem zu erreichen
war, erinnerte er sich sofort, daß es dieselbe sei,
bis zu welcher bei seiner Herreise jene tollkühne
junge Dame ihren Ritt ausgedehnt hatte, und er
sagte sich, daß sie mit ihm wahrscheinlich seine
Nachbarin sein werde. Zudest fehlte ihm die Zeit,
seinen Gedanken weiter nachzugehen, denn um-
mittelbar, nachdem er den Perron betreten, näherte
sich ihm ein vollkräftiger Mann in mittleren Jahren
mit gewinnendem Äußern und redete ihn, sich
höflich verbeugend, an:

"Ich habe wohl die Ehre, den neuen Besitzer
von Langenau, Herrn Franz von Rottstein, vor
mir zu sehen?"

"Der bin ich!" erwiderte der Gefragte, sich
ebenfalls verneigend.
"Mein Name ist Paul Winkler, — ich bin
der erste Inspektor Ihres Gutes, Herr von Rott-
stein!" stellte der Fremde sich ihm jetzt vor.

"Durch Ihr Schreiben von Ihrem Eintreffen in
Kenntnis gesetzt, hielt ich es für geboten, Sie selbst
abzuholen und auf der Fahrt über Ihre künftige
Heimat zu orientieren!"

Franz sagte dem Inspektor einige freundliche
Worte und drückte ihm bewillkommend die Hand.
Dann stiegen beide in die vor dem Bahnhofgebäude
haltende, mit zwei prächtigen Aufzügen bes-
pannte Halbkarosse und fort ging es in die frühlings-
schöne Landschaft hinein. Dieselbe zeichnete sich
weniger durch hervorragende Naturhöflichkeit als
durch üppige Fruchtbarkeit aus. Dennoch gaben
auch die fruchtbaren Felder mit ihrem herrlich ge-
ordneten grünen Saat, die saftigen Wiesen, die
sich in den Vertiefungen wie grüne Bänder zwischen
den Hügeln hinzogen, und die den Horizont be-
grenzenden dunklen Wäldern ein sehr liebliches
Landschaftsbild ab, in dem zur Vervollständigung
der Szenerie auch einzelne kleine Seen nicht fehlten.

Und wie von Zauberhand heraufbeschworen,
stieg plötzlich wieder jenes Bild vor Franzens
Augen auf, das sich seinem Blick gezeigt hatte, als
er zum erstenmal diese Gegend im Eisenbahnzug
durchfahren und alles noch vom winterlichen Schnee
verhüllt dargelegen hatte. Und wieder sah er, als
es ihm erst gegenwärtig, im Geiste die verwegene,
schöne junge Reiterin neben dem Eisenbahnzuge
her und über den überflossenen See dahinfließen, bis
er dann auf einmal in die Nacht neben dem
Koupefenster zu diesem aufstrahlenden Augen ge-
sehen hatte, — in Augen, die er nie wieder ver-
gessen konnte! Und durch seinen Sinn ging die
Frage: Wer sie sein mochte? Ob er sie wohl je —
ob er sie hier wiedersehen würde?

"Hier beginnt das Langenauer Gebiet!" entriß
die Stimme des Inspektors Franz von Rottstein,

nachdem beide eine Zeitlang schweigend dahingefahren
waren, seinen Kräften. "Ihr Besitz ist äußerst
wertvoll, Herr von Rottstein! Mir persönlich ist
dieses Stück Erde sehr an das Herz gewachsen,"
fuhr er mit halbem Seufzer fort, "Sie dürfen es
mir schon glauben, — bin ich doch nun über
zwei Jahre hier!"

"Vollständig bleibt mir Ihre — ich darf es
wohl annehmen — bewährte Kraft recht lange er-
halten, Herr Winkler!" versetzte Franz, der an dem
Mann großes Gefallen fand, herzlich. "Ich habe
keine Ahnung von der Landwirtschaft. Vielleicht
haben Sie die Güte, mich in die Geheimnisse
derselben einzuführen!"

Der Inspektor versprach es, sichtlich erfreut.

Jetzt wurden die Gebäude des Rittergutes
Langenau sichtbar. Während die weitläufigen
Oekonomiegebäude rechts unten im Thale lagen, er-
hob sich das stattliche Herrenhaus, ein aus dem
achtzehnten Jahrhundert stammender Bau mit vielen
Türmchen, Ertern und Altanen, Balkonen und
zwei ansehnlichen Seitensflügeln, durch einen die
Vergleiche hinaufführenden paratigen Garten von
den Scheunen und Stallungen getrennt, auf der
höchsten Erhebung eines langgestreckten Hügelkamms.
Derselbe war durchweg bewaldet; jenseits desselben
zog sich der Wald auf der Thalsohle weiter hin,
um gegenüber die Hänge neuer, höherer Berge zu
erklimmen, und aus der Ferne blaute die Kette des
Niesengebirges herüber.

Der Wagen rollte in möglichem Trabe die auf-
wärtsführende prächtige Eichenallee entlang. Als
sich quer durch die Wipfel der Parkbäume eine
entzückende Aussicht auf das Herrenhaus bot, konnte
Franz einen Ausruf des Staunens nicht unterdrücken.
Besonders von jener Veranda, die zum Teil von
einem säulengetragenen großen Balkon überdacht
war, mußte sich eine effektvolle Perspektive auf das
offene Land mit seinen Feldern, Wiesen und
Dörfern bieten.

Wie im Traume stieg er dann an der Seite
des Inspektors die steinerne Treppe Stufe um
Stufe hinauf. War das nicht wie ein Feenmärchen,
aus der er jeden Augenblick erwachen konnte? Wie
fremdartig, wie neu ihm das alles war: — das
weite vornehme Treppenhause, die Hirsch- und Reh-
böckchen an den Wänden, die alten Ahnen-
bilder dort in dem ungeheuren Saale, der Boden-
teppich, in welchem der Fuß weich geräuschlos ein-
fiel! Wie grell schied das alles ab von den engen
Räumen, in welchen sich seit einer Reihe von
Jahren sein Leben abgespielt hatte! Und dann die
hohen, geräumigen Zimmer mit ihrem braunen
Eichenparkett, den altertümlichen Schränken und
Büffets, den hohen Marmorkaminen, in denen die
vorsorgliche Wirtschaftlerin Feuer angezündet hatte,
— eine fremde, neue Welt!

Nachdem das Schloß besichtigt, — die
Inspektion der Oekonomiegebäude befiel sich
Franz für den nächsten Tag vor, — nahm er

gemeinsam mit den beiden Inspektoren — der
zweite, namens Ernst Kube, hatte sich ebenfalls
eingefunden — und dem Rechnungsführer das
Mittagsmahl ein. Alsdann ließ er sich im Garten-
saale, einem ungeheuren Gemach, die Leute vor-
stellen: die Diener und Knechte, die Wirtschaftlerin,
Mägde und Arbeiter, eine stattliche Anzahl Leute,
die sich alle vor ihm, ihrem nunmehrigen Brotherren,
eherbeigiebig verneigten.

"Meine Herren Beamten, Frau Senfpiel (die
Wirtschaftlerin) und Leute," rebete Franz sie an,
"der Tod hat meinen seligen Onkel allzu unver-
mutet hinweggerissen! Ich hole hiermit nach, was
er veräußert hat, und bestimme für jeden ein volles
Jahresgehalt als Vermächtnis! Der Herr
Rechnungsführer ist ermächtigt, dasselbe sofort aus-
zuzahlen!"

Ein fröhliches Hurra war die Antwort. Durch
diese Freigebigkeit hatte er sich die Gunst seiner
Untergebenen im Fluge erobert.

Bald hernach trafen Rechtsanwalt Feldner und
zwei Herren vom Gericht ein, welche die Siegel
von den Schränken, wie von dem Arbeitszimmer
des Verstorbenen entfernten. Franz nahm sie
gastlich auf. Als sie das Schloß wieder verließen,
war es mittlerweile Abend geworden. Franz ließ
sich eine Lampe in das Arbeitszimmer bringen,
nahm vor dem mächtigen Schreibtisch seines Oheims
Platz und begann den Inhalt desselben einer ober-
flächlichen Durchsicht zu unterwerfen. Doch bald
schweifete sein Geist weit ab; in den bequemen
Lehnstuhl zurückgelehnt, gedachte er der Vergangenheit.

Langenau war ein prächtiger Besitz, — dazu
das bedeutende Barvermögen, das seine künftigen
Erwartungen überließ, — wie leicht wäre es jetzt
für ihn gewesen, Jutta die kostspieligsten Wünsche
zu erfüllen, wenn — sie nicht mit ihm gespielt
hätte! Wie er sie jetzt haßte, die schöne Kette,
der er als Geliebter so passant genoss, als Gatte
zu arm gewesen war! Mehr denn je war er ent-
schlossen, sie nie wiederzusehen, jene Stadt, in
welcher sie weile, nie wieder zu betreten. Als er
dann aber im Schlafzimmer des Oheims sein Lager
aufsuchte, da konnte er es doch nicht hindern, daß
ihm fort und fort Jutta's lockendes Bild vor den
Augen stand, ihr silbernes, spöttisches Lachen vor
den Ohren tönte.

"Du Thor," schien sie ihm zu sagen, "meinst
du, mich je vergessen zu können? Niemals kannst
du das!"

Die schweren Gardinen des Himmelbettes be-
schworen seine Brust wie ein Alp, ruhelos wälzte
er sich auf den Pfählen herum und lauschte auf
das Knacken in dem alten Getöse, auf das
Knarren des Landwerks da draußen im Park, bis
nach langer, unerquicklicher Nacht, der ersten Nacht
des Reichthums, der Morgen dämmerte und er
freudig den ersten Sonnenstrahl grüßte, der sich in
das Zimmer schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Erdrigen den Verdacht infolge eines Mißgriffs der Polizei festgenommen.

— Ueber den Mißgriff der Polizei in Wiesbaden gegen eine Dame, der wegen der Begleitumstände großes Aufsehen erregt, wird zu dem vorstehenden noch folgendes mitgeteilt:

Als sich nämlich Frau F. von D. aus Berlin, die zu den Tagungen des Bundes deutscher Frauen delegiert ist, zum Sitzungssaal begeben wollte, wurde sie arretiert und zur Wache gebracht, „da sie zu langsam gegangen sei“. Nachdem ihre Persönlichkeit festgestellt war, entließ man die Dame mit einem Lächeln, aber ohne eine Entschuldigung wegen des Mißgriffs auszusprechen.

Der „Rhein. Cour.“ stellt die Sache wie folgt dar: Ein Schutzmann bemerkte in der Friedrichstraße einen Mann, der von etwa 300 Personen umgeben, langsam die Straße entlang schritt. Der Schutzmann begab sich zur Befürchtung, es sei etwas Ungebührliches vorgefallen, eilte hinzu und ergriff den Herrn, ihm auf die Polizeidirektion zu folgen. Hier bat der Vertreter der heiligen Hermadum um den Namen des Betroffenen und erfuhr zu seinem größten Erstaunen, daß er es mit einer Dame zu tun habe, die sich ihm als eine Berliner Delegierte zum Frauentage legitimierte. Der Schutzmann sorgte zuerst dafür, daß die schamlose Menge von daunen zog, und entließ dann die sehr entsetzte Dame, indem er ihr, immer noch zweifelnd, bis nach dem Götterdämmerung folgte. Wie uns die Erkennungsbilder geschildert wurde, verlief dieselbe für die Unbeteiligten sehr humoristisch. Der Herr, der die Dame begleitete, war ein Mann, der die Wiesbadener für die Kleiderreformen der Frauenrechtlerinnen noch nicht genügend vorbereitet sind; man hat hier die allerdings noch vorfindlichen Ansichten, eine Frau müsse wie eine Frau aussehen und man könne nichts Verheerendes thun, als Frauenrechte in Männerkleidern verpacken zu wollen.

In Wahrheit trug die Dame nicht Männerkleider, sondern kurze Haare, einen Herrenhut und Reifrock. Die Dame hat Beschwerde beim Polizeidirektor erhoben.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt darüber: „Die Dame, eine Frau Hilda v. Deder aus Berlin, eine ziemlich große, kräftige Gestalt mit rötlicher Tintur, trägt das Kostüm des Vereins für Kleiderreform, den Fußfreien Rock, dazu einen Filzhut ohne Bus und hatte am Montag ferner ein dunkles halbes Manteljaquet an. Die Dame war frühzeitig auf dem Weg zur Nachmittags-Sitzung des Kongresses im Kasinogebäude an der Friedensstraße, wo sich einige Häuser weiter auch das Polizeipräsidium befindet, und ging an dem Verammlungshaus verheißentlich ein Stück vorüber. Im Begriff, langsam zurück zu promenieren, wurde sie plötzlich von dem uniformierten Schutzmann Dröder halb von rückwärts am Arm gefaßt und im Unteroffiziersston aufgeführt: „Sie, kommen Sie mal mit!“ Zu konsterniert, um gleich nach dem Grund zu fragen, oder ihren Namen zu nennen, und auch, weil sie kein Aufsehen erregen wollte, folgte die Dame ohne weiteres. Als Frau v. Deder im Polizeigebäude ihren Namen nannte, und sich sonst noch auswies, soll es verblüffte Gesichter gegeben haben.

Wie die „Frankf. Ztg.“ weiter meldet, hat Polizeipräsident v. Schenk die irrtümlich festgesetzte Frau v. Deder zu sich bitten lassen und sich für den Mißgriff entschuldigt.

— (Der Schiffsahrtstrust.) Die Fahrtenliste der Schiffe des Atlantischen Schiffsahrtstrusts und der mit ihm verbundenen deutschen Linien wird nach einem neuen Programm aufgestellt, um Gespartnisse zu ermöglichen. Der New-Yorker Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Schwab, erklärte in einer Unterredung:

„Wir werden weiter Schnelldampfer laufen lassen und die Passagepreise für erste Kajüte werden nicht erhöht werden.“

Der englische Direktor des Schiffsahrtstrustes Jemay erklärte auf Befragen, die vereinigten Linien würden versuchen, eine täglich abgehende Schiffsahrt einzurichten und die deutschen Linien zu überreden, dem Unternehmen beizutreten.

Das New-Yorker Blatt Mail and Express meldet, der Schiffsahrtstrust habe für die transatlantische Fahrt in beiden Richtungen den Passagepreis für die zweite Kajüte um je 5 Dollars erhöht. Die deutschen Gesellschaften und die Cunard-Linie hätten dieselbe Preiserhöhung eintreten lassen.

— Im Disziplinar-Verfahren gegen Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel ist der National-Zeitung zufolge, die Anklageschrift am 2. d. M. dem Beklagten zugestellt worden. Zum Beamten der Staatsanwaltschaft ist der Vortragende Rat im Kultusministerium, Geh. Reg.-Rat Dr. Oettrich, bestellt. Der Beklagte hat in der Voruntersuchung, die am 24. Juni d. J. geschlossen wurde, gegen einen nur aus Juristen gebildeten Gerichtshof Protest eingelegt, da das bestehende Rechtswesen von ihm angegriffen sei. „Nach Lage der bestehenden Gesetze“ ist dieser Erklärung eine Bedeutung nicht beigemessen worden. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautet auf „Dienstentlassung“. In der Anklage wird dem Beklagten „leichtfertige“ Herabsetzung der Ehre eines ganzen Beamtenstandes und ihrer obersten Vertreter vorgeworfen, durch welche er „sich selber unwürdig der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf von ihm erfordert,“ gezeigt habe. Das Recht der Kritik wird ihm nicht bestritten. Zur Begründung werden nicht nur einzelne Stellen herangezogen, sondern auch die in mehreren Nummern seiner Zeitschrift Der Volksanwalt zum Ausdruck gebrachte „Unzufriedenheit mit den in Deutschland bestehenden Zuständen“ hervorgehoben. Auch das Volkswort, welches am 1. d. M. erschienenen Sendschreiben an den Kaiser wird erwähnt.

Ansland. Großbritannien.

— Der gesamte Kapitalverlust der Buren durch den Transvaalkrieg wurde einem Telegramm aus Johannesburg zufolge in einer von Lord Milner einberufenen Versammlung der Minenamtler von Sachverständigen auf 60 Millionen Pfund Sterling, d. h. mehr als 1200 Mill. Mk. veranschlagt.

Mit dieser Summe, die obendrein von im englischen Solde stehenden Sachverständigen geschätzt worden ist, vergleicht man die von der englischen Regierung den Buren zum Wiederaufbau ihrer Farmen gewährte Unterstützungssumme!

Griechenland.

— Dem Kronprinzen von Griechenland ist am Sonnabend beim Automobilfahren ein ernstes Unfall zugefallen. Das „Wolffsche Bureau“ meldet darüber aus Athen:

Als der Kronprinz sich heute in einem Automobil nach der Villa Tatoi begab, stürzte das Fahrzeug in einen Straßengraben. Der Kronprinz wurde leicht am rechten Auge und an der Unterslippe verletzt. Der Leibarzt des Kronprinzen, welcher ihn begleitete, und die Führer des Automobils erlitten ernsthafte Verletzungen. Die Kronprinzessin folgte gestern in einem Wagen dem Automobil ihres Gemahls. In dem Augenblick, als sich der Unfall ereignete, ließ sie, durch den Lärm des umstürzenden Fahrzeugs veranlaßt, die Zügel der Pferde fallen, der Kutscher konnte jedoch das Gespann zum Stehen bringen. Drei Verletzte wurden zur Villa Tatoi gerufen, hauptsächlich für die Begleiter des Kronprinzen; der Führer des Automobils hat sich den Arm gebrochen. Die Stellung der Wunden, welche der Kronprinz bei dem Automobil-Unfall erlitt, nimmt einen normalen Verlauf. Die erhebliche Verletzung ist die am rechten Auge. Der Sturz erfolgte, als der Führer des Automobils einem entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte.

Kolonien.

— Ueber die Einführung von Negern aus den amerikanischen Südstaaten in die deutschen Kolonien in Afrika werden nach der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.“, die sich auf Mitteilungen aus London beruht, gegenwärtig Verhandlungen zwischen der deutschen und der Regierung in Washington geführt. Die Neger sollen bei der Einführung der Baumwollkultur Verwendung finden. Eine Anzahl Neger soll bereits die Reise nach Afrika angetreten haben.

— Die letzte Bluthat in Deutsch-Nigeria ist unlängst geschehen worden. Aus Herberts Höhe wird darüber geschrieben: Kürzlich fand die Aburteilung der überlebenden gefangenen Eingeborenen, die der Teilnahme am Mord der Frau Wolff, bezw. der Verabreichung des Wolffschen Hauses, schuldig waren, durch das kaiserliche Bezirksgericht zu Herberts Höhe statt. Der Angeklagte Tambungu erhielt 5 Jahre, der Towatur 3 Jahre; ferner Toulaguan 2 Jahre Gefängnis mit Zwangsarbeit. Teils in den schwierigen Voruntersuchungen, teils bei der Verhandlung selbst konnte die Schuld der Angeklagten festgestellt werden; schließlich wurden auch alle geständig. Eine der Hauptstifter der That, und ein anderer Teilnehmer, der Mörder des Kindes, sowie der Hauptling Toulaguan, dessen Schuld jedoch nicht erwiesen war, starben in der Untersuchungsanstalt an Dysenterie, einer Geißel vieler tropischen Gegenden. Eine hätte ebenfalls die Todesstrafe getroffen. Die genannten Verurteilten wurden zur Verbüßung ihrer Strafen nach Rufa, der kaiserlichen Regierungsstation auf dem Nordlande Neu-Mecklenburgs, transportiert.

Westfalen und Rheinland.

? Camen, 11. Okt. Die Veröffentlichung einer Boykottklärung ist nach den Ausführungen eines Landgerichts geeignet, eine Verurteilung wegen Verleumdung herbeizuführen, jedoch ist sie nur dann als grober Unfug strafbar, wenn die Verurteilung des Publikums und der öffentlichen Ordnung tatsächlich in Erscheinung getreten ist. Es handelt sich um die Anklage gegen einen Redakteur, der durch die Veröffentlichung „Achtung, Mauer! Ueber den Neubau des Mauer- und Zimmermeisters Kunst in Rimmer ist die Sperre verhängt, weil derselbe sich geweigert hat, den Stundenlohn von 50 Pfennigen zu zahlen“, groben Unfug verübt haben soll. Er wurde vom Schöffengericht freigesprochen, mit der Begründung, daß das Hauptvermerk des groben Unfugs nicht gegeben sei, denn es könne keine Verurteilung weiterer Kreise dadurch hervorgerufen werden und die Verurteilung eines bestimmten Kreises stelle sich nicht als grober Unfug dar. Die Staatsanwaltschaft kam ebenfalls zur Freisprechung des Angeklagten, und zwar aus den oben angeführten Gründen und auf Grund der erwiesenen Tatsache, daß eine Verurteilung nicht in die Erscheinung getreten ist.

? Camen, 11. Oktober. (Polizeibunde.) Der Polizeikommissar Lauffer in Schwelm hat zum ersten Mal den Versuch gemacht, Polizeibunde einzuführen. Ueber das Ergebnis dieses Versuches, der nunmehr ein Jahr alt ist, spricht sich Lauffer sehr beifriedigt aus. Der Polizeibund Cäsar, der in der Stadt von der Polizei unterhalten wird, habe die Bewachung auch jener Stadteile möglich gemacht, in denen bis dahin eine ausreichende Beobachtung nicht möglich gewesen sei. In einem Falle habe der Bund einen Polizeibeamten, der von einer Rote von etwa zwölf Personen bedrängt worden sei, vor den Angriffen der Burschen beschützt und zwei Mann, ohne zu beißen, derart zu Boden geworfen, daß der Beamte sie festnehmen konnte. In einem anderen Falle habe ein Beamter einen Dieb ertappt, jedoch seiner nassen Kleider wegen den fliehenden nicht einholen können. Da habe der Bund die Verfolgung aufgenommen, den Mann gestellt und so seine Verhaftung ermöglicht. Lauffer hat neuerdings auch einen Altbauer Terrier und einen deutschen Schäferhund, erlernt zum Spüren, in den Dienst der öffentlichen Sicherheit gestellt.

Hagen, 10. Okt. Von der Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird weiter berichtet: Am Dienstag Vormittag fand in dem Vereinssaal eine geschlossene Versammlung der Mitglieder des Evangelischen Bundes statt, in welcher der Professor Witte den Jahresbericht erstattete. Die Zahl der Bundesmitglieder beträgt einschließlich der angeschlossenen Vereine 157000. Direktor Fabianus von der Kolonialschule in Wittenhausen hielt einen Vortrag über die Ziele und die Tätigkeit des evangelischen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer. — In der öffentlichen Versammlung gelangte eine Anzahl von Resolutionen zur Annahme: Die Versammlung giebt ihrem Bedauern über die Ministerialverfügung Ausdruck, durch welche die Aufstellung und Verlegung von Altären auf öffentlichen Straßen und Plätzen bei Fronleichnam und anderen alljährlichen und neu genehmigten Prozessionen widerruflich gestattet und als einziger Grund der Verlegung die zu bestrichende Störung des Verkehrs und der öffentlichen Ordnung hingestellt wird. Eine zweite Resolution betrifft die Landesverweisung reichsdeutscher evangelischer Geistlicher in Oesterreich im Widerspruch mit den in Oesterreich bestehenden Gesetzen der Glaubensfreiheit. In einer dritten Resolution spricht die Generalversammlung ihre Genugthuung aus über die Entscheidung, mit der die badiische Bevölkerung die auf Einführung von Wänerkerl'schen gerichtete Forderung des Ultramontanismus zurückgewiesen hat. Eine vierte Resolution erklärt die freudige Zustimmung zu den von der preussischen Regierung zum Schutze des bedrohten Deutschlands in den Ostmarken ergreifenden Maßnahmen, und in einer fünften endlich giebt die Generalversammlung der Forderung Ausdruck, daß die auf einen engeren Zusammenfluß der deutsch-evangelischen Landeskirchen gerichteten Bestrebungen von Erfolg begleitet sein mögen. — In der Abendversammlung im „Weidenhof“ sprach Missionsdirektor Buchner-Verheulsdorf über die inneren Gefahren des Missionsbetriebs für die evangelische Mission und Stadtpfarrer Breitbrecht-Wimpfen über die Gewinnung weiterer Volksteile für den Bund. Im Vereinssaal behandelte Missionsinspektor Schreiber-Barmen den Bestreben der Konfessionen in den deutschen Kolonien, Pfarrer Neuberger entwarf Bilder aus der evangelischen Kirche Ostpreußens und Pastor Fieber-Wadib schilderte die Fortschritte des Evangeliums in Spanien. Die Versammlungen waren überfüllt.

Essen, 9. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Polizeiergeanten — jetzt außer Dienst — Heinrich Krehber von hier wegen mißbräuchlicher Bestrafung, Körperverletzung und öffentlicher Verleumdung zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und zur Urteilspublikation, soweit die Verleumdung in Betracht kommt. Der Angeklagte war überführt, in der Nacht zum 8. April d. J. im angetrunkenen Zustand einen hiesigen Kaufmann, in der irrigen Meinung, derselbe gehöre zu einer von ihm beobachteten Rote von Ruhestörern, festgenommen und auf dem Wege zur Polizeiwache mißhandelt und beleidigt zu haben. Staatsanwalt und Gericht gaben der Ansicht Ausdruck, daß, wie die Polizeibeamten in Ausübung ihres verantwortlichen Dienstes den Ausschreitungen des Publikums gegenüber geschützt werden müßten, das letztere hingegen aber auch vor Uebergriffen der Beamten durch Verhängung ernster Strafen zu bewahren sei.

Elberfeld, 9. Okt. Ein wertvolles Spielzeug brachte vor einigen Tagen ein Schulanke mit in den Unterricht. Unter den Bildern, mit denen er nach beendeter Unterrichtsstunde spielte, befand sich auch ein Hundertmarkschein, der so zerstückelt und beschmutzt war, daß ihn der aufsichtsführende Lehrer erst recht erkannte, als er ihn unter die Lupe brachte. Er hatte ihn zuerst für einen der bekannten Kleingeldstücke gehalten. Der Junge erzählte auf Befragen, daß seine jüngeren Geschwister das Papier auf der Straße gefunden und mit nach Hause gebracht hätten. Die Mutter habe ihn ausgelacht, als er gesagt habe, es sei ein Hundertmarkschein. (Es handelt sich um arme Leute, die vielleicht nie einen Hundertmarkschein gesehen haben.) Dann hätten seine Geschwister längere Zeit mit dem „Bildchen“ gespielt. Die Aussage des Knaben erwies sich als wahr. Der Schein wurde auf dem städtischen Fundebureau abgeliefert.

Hildesheim, 9. Okt. Durch einen Nachfolger lebensgefährlich verletzt wurde der Knecht des Landwirts R. Wirth, Edenhausen. Mit dem Stier von der landwirtschaftlichen Ausstellung Haderbornwald kommend, lehrte W. in der Wirtschaft Besucher zu Fuß ein, während der Knecht, den Stier haltend, draußen blieb. Plötzlich wurde das Tier unruhig, und ehe der Knecht ausweichen konnte, drückte es ihn mit unwiderstehlicher Kraft gegen einen in der Nähe stehenden Baum, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Zu Tode verletzt, wurde der Unglückliche in hiesige Krankenhaus gebracht.

: Düsseldorf, 9. Okt. Am 20. Oktober findet der mit der Preisverteilung verbundene Schlußakt der Ausstellung statt.

Düsseldorf, 9. Okt. Vor dem Kriegsgericht hatte sich der Rentier Hermann Verbecht aus dem Landwehrbezirk Essen wegen Fahnenflucht zu verantworten. Der 42 Jahre alte Angeklagte wurde im Jahre 1881 zu dem Infanterie-Regiment Nr. 57 ausgehoben, stellte sich aber nicht, ging nach Amerika, dann nach Südafrika, kämpfte tapfer mit den Buren, wurde am 19. Mai 1901 von den Engländern gefangen genommen und nach St. Helena gebracht. Am 11. Aug. wurde der Angeklagte mit dem Dampfer „Verzog“ zurückgeführt, durfte aber nicht mehr nach Transvaal, weshalb er sich am 20. September dieses Jahres dem Bezirkskommando in Essen freiwillig stellte. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis, sowie Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Deutz, 9. Okt. Eine Messerhebin verursachte vorgestern Abend ein unheilvolles Aufsehen. Die schneidende Dame, eine Ehefrau und Mutter mehrerer Kinder, hatte einen Wortwechsel mit einem jungen Mädchen, dem sie schließlich einen Messerhieb in die Oberlippe versetzte. Der weibliche Raufbold wurde angezeigt.

Koblenz, 9. Okt. (Ein unschuldig Verurteilter.) Die gewerblöse Sophie Fr. aus Burgen a. d. Mosel wurde im Wiederaufnahmeverfahren von der Straf-

kammer freigesprochen, nachdem sie die ihr f. B. auferlegte Strafe von einem Jahr Gefängnis bereits abgeübt hat. Die Fr. hatte damals — es war am 20. Oktober 1902 — eine Anzeige an die königliche Staatsanwaltschaft gerichtet gegen den damaligen Polizeisekretär S. von hier, in welcher sie diesen einer strafbaren Handlung bezichtigte. S. klagte daraufhin gegen die Fr. wegen falscher Anschuldigung, und diese wurde auf die eidlische Aussage des Polizeisekretärs hin verurteilt. Inzwischen aber wurde dieser wegen Betrugs und Unterschleife im Amt sowie wegen wissentlichen Meineids mit Zuchthaus bestraft, das Verfahren gegen die Fr. aber wieder aufgenommen. Das Gericht erkannte, daß die Aussage der Fr. richtig gewesen sei und sprach sie frei.

Kleine Chronik.

Wegen Verleumdung des österreichischen Kaiserhauses durch Anspielungen auf die Affäre Walsburg wurde in Prag die Nr. 40 der „Münchener „Jugend““ konfisziert.

Auf der Station Neuborf der Ungarischen Staatsbahn erfolgte ein Zusammenstoß zweier Lastzüge. 13 Waggons sind vollständig zerstört, mehrere Bahnbedienstete wurden verwundet. Sämtliche Gleise der Station sind verlegt.

Nach einer Hongkonger Meldung des „Star“ brach in Amoy eine Feuersbrunst aus, die die Hafenstadt zu vernichten droht. Die Eingeborenenstadt steht in Flammen, die rasch um sich greifen. Die europäische Niederlassung ist bereits eingekerkert.

General John Morris, der durch sein tapferes Verhalten im sudanesischen Feldzuge bekannt ist, erschöpfte sich aus Furcht wahnsinnig zu werden.

Der Gouverneur von Martinique meldet: „Der Mont Pelé spüßt Asche und Rauch aus; man hört dumpfes Rollen. In der Gegend von Vasse-Pointe richteten Ströme heißen Wassers Schaden an.“

In Aufschwalbe hat sich ein blutiges Ehe-drama abgespielt. Weil er Zweifel für die Untreue seiner Frau zu haben glaubte, hat der 28-jährige Zigarrenarbeiter Neumann seine Frau durch 2 Revolverkugeln zu töten versucht, sie aber nur verwundet, da das Kesselt die Wirkung der Kugeln abwachte. Der Thäter, ein ruhiger, fleißiger Mensch, scheint sich schon lange mit seiner schrecklichen Absicht getragen zu haben. Nach dem Mordversuche auf seine Frau erschöpfte er sich dann selbst.

Generalmajor v. Macdonen, Kommandeur der Leib-Husaren-Brigade, hat bei der Fuchsjagd des weipreussischen Reitervereins durch einen Sturz vom Pferde einen sehr schweren Rückenbruch erlitten. Das Pferd wurde beim Nehmen eines Grabens von einem Artillerie-Offizier angeritten und dadurch zu Fall gebracht.

Der in Not befindliche Schoner „Falk“ ist auf der Höhe von Foreland nachts von dem Schlepper „Conqueror“ ins Tau genommen worden. Der Kapitän des „Falk“ ist über Bord gesprungen und ertrunken.

Wie aus Eger gemeldet wird, wütete in Sepda (Erzgebirge) am Sonntag ein Orkan, bei dem sieben Personen durch eine einfallende Dachwand verschüttet wurden. Fünf davon sind getötet, zwei schwer verletzt.

In Droyßig erschoss ein 40-jähriger Lehrer 3 Schulkinder, andere wurden tödlich verletzt. Der Lehrer wurde von der Menge niedergeschlagen. Das Motiv zu der unseligen That ist unbekannt.

In Hannsdorf bei Reiffe vergaß Montag der Bauerngutsbesitzer Jüttner, bevor er sich zur Ruhe begab, die Ofenklappe im Schlafzimmer zu schließen. Der Raum füllte sich alsbald mit giftigen Gasen, in denen Jüttner samt seiner Frau den Erstickenstod fand. Das Ehepaar hinterließ sechs Kinder, von welchen das älteste dreizehn Jahre zählt.

Aus Budapest wird gemeldet: Der pensionierte Hauptmann Horvath, ein Greis von 76 Jahren, welcher an den ungarischen Freiheitskämpfen teilgenommen hat, wurde in der benachbarten Gemeinde Josa, wo er ein allein stehendes Häuschen bewohnte, ermordet und beraubt aufgefunden. Des Mordes verdächtig ist seine Wirtschaftlerin Julie Onko, die aus der Wohnung verschwunden ist.

? Berliner Illustrierte Zeitung Nr. 89 vom 28. September. Unsere modernen Photographen sorgen dafür, daß kein Ereignis, das Interesse erweckt, ihrer Kamera entgeht. Den Schwärzern Pelletan, den französischen Marineattaché, der sich kürzlich durch seine Neben auf Corfika blamierte, hat ein Photograph in dem Moment auf die Platte gebracht, wo er mitten in der Rede den Mund weit aufreißt, um seine Drohungen weit in die Welt hinaus zu schmettern. Das Bild, das in obiger Nummer der „B. Z.“ enthalten ist, wirkt ungemein drollig und bezeichnend. Der so schnell in der Berichterstattung verschwindende „neue Messias“ in London tritt uns in einem Massenbilde entgegen, das die Stürme widerspiegelt, die sich vor der Kirche der Agapemonten abgespielt haben. Biogot, der Held des Standaals, wird nach seiner Predigt vor der Kirche von einer taufendköpfigen, johlenden Menge empfangen und arbeitet sich mühsam unter dem Schutze der Polizei zu einer bereit gehaltenen Equipage durch, die ihn aus London entführt.

Der große sozialistische Parteitag in München, ferner ein nach einem Gemälde hergestelltes, großes Bildnis der Königin von Belgien, Momentbilder vom Kronprinzen in den ungarischen Wäldern, von den Herbst-Sporttagen in Poppelgarten, von Schillings neuer Oper „Der Feiertag“, von dem heimgekehrten Nordpolfahrer Eversdrup und vieles andere bilden den reichhaltigen aktuellen Teil der Nummer. An diesen schließt sich ein vorzüglich illustrierter Artikel von Dr. Georg Wegener, dem bekannten Reichsrichter über „Jüdische Soldaten“, an, ferner ein Aufsatz von Heinz Bauer über die epochemachende Bupinische Erfindung der „Telephonie über den Ocean“, eine kleine Bänderreihe über „Schlangengraben“ und anderes mehr. In der Unterhaltungsbeilage wird der begonnene Roman von Dampetra „Der Eiskönig“ fortgesetzt, dessen Anfang allen neu hingerufenen Abonnenten auf Wunsch gratis nachgeliefert wird. Jede Woche erscheint ein neues Heft für 10 Pfennig.

Die Berliner Illustrierte Zeitung ist durch die Geschäftsführer der Camerer Zeitung zu beziehen. Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen. Druck und Verlag von E. May in Hörde.